

19
. IV
29

Dr. J. W. Masing
1853.

Dem Andenken
Des Hochwohlgebohrnen Herrn
J. W. Karl Adolph von Hüpsch
zu Lonzen u.,
Mitglied verschiedener Akademien
und gelehrten Gesellschaften.

Er lebte von seinem Jünglingsalter an in Köln. —
Durch unermüdeten Fleiß, durch seine weitläufige
Kenntnisse und Sammlungen wissenschaftlicher Ge-
genstände, durch seinen guten Willen und Eifer
für's allgemeine Menschenwohl hat er sein Daseyn
nützlich und seinen Namen dauernd und ehrwürdig
gemacht.

Nach einer mit kräftlicher Gedult erlittenen Ab-
nehmungs-Krankheit, und mit den äußersten Hilfs-
mitteln der katholischen Kirche versehen, starb Er
am ersten Tage des Jahres 1805, im 76sten Jahre
Seines Lebens.

Betbet, daß Gott Seiner Seele gnade.

Aus dem Nachlaß
von
Peter Göring
† 27. August 1927.
Geschenk
seiner Kinder

Nicht ausleihbar

Wunschfinden der Kräfte
von Hüpsch betreffend
Pflanz. — Einfaller sind zu
Höle von i. Januar 1808, im 76.
Lubaujirgen.

Zu Hüpsch (eigentlich C. W. Hovleiz)

siehe Vorw. zu "Die Slg d. Baron von Hüpsch"
KW 18 133 (4).

Hüpsch pflegte seinen Tauschpartnern eine
gedruckte Lobrede auf sich selbst zuzuschicken,
die angeblich ein gewisser Brion verfaßt
hatte, in Wahrheit aber des eigenen Feder
entstammte".

Widmungsexpl. von Hüpsch

— auf Nat W 154 u. 156 (4^o) — Rara.

Es hat der Herr Baron Johan Wilhelm Karl Adolp von Hüpsch, aus dem Geschlechte der von Honvlez, in seinem zu Köln am Rhein den ersten Germinat des zwölften Jahrs der Republik gesetzlich errichteten letzten Willen zum Universal-Erben seines bekannten Kunst- und Naturalien-Kabinetts, Gemählde, Manuscripten, Bibliothek und Haus, Seine Landgräfliche Durchlaucht Herrn Ludewig den Dritten, regierenden Landgrafen zu Hessen-Darmstadt eingesezt. Höchst dieselben haben auch durch Höchstdero besonders dahin abgeschickten Geheimrath Ludwig Albert Wilhelm Koesler nicht nur diesen letzten Willen binnen gesetzlicher Frist angenommen, und das ganze Naturalien- und Kunst-Kabinet mit Vorwissen und Einwilligung der französischen Behörden in Empfang nehmen lassen, sondern auch alle nach der von den beiden Exekutoren gemachten Berechnung vorfindliche, den vorhandenen Papieren entsprechende Schulden auf der Stelle abbezahlen lassen, und es ist nicht zu vermuthen, daß sich noch andere Gläubiger melden werden. Um aber keinen Schein zurückzulassen, als wenn rechtmäßige Schulden nicht abgeführt werden sollten, haben Seine Höchstgedachte Landgräfliche Durchlaucht an Höchstdero Geheimrath Koesler den besondern Auftrag ertheilt, alle etwaige Gläubiger des seligen Baron von Hüpsch vorzufordern, mit ihnen zu liquidiren, und die sich allenfalls vorfindende rechtliche Gläubiger zu befriedigen. Dieses wird also denselben mit der Bedeutung bekannt gemacht, daß sie zwischen hier und dem zweiten Jänner des folgenden Jahrs 1806 bei gedachter Kommission, in der Stadt Arnberg im Herzogthum Westphalen, sich zu melden, ihre Forderungen zu rechtfertigen, gegenfalls zu erwarten haben, daß sie damit weiter nicht gehört, und nach Verfließung der vorgesezten endlichen Zeitfrist mit ihren etwaigen Ansprüchen ein für allemal abgewiesen werden. Arnberg im Herzogthum Westphalen den 14ten September 1805.

Vermöge höchsten Auftrags:

L. A. W. Koesler,

Landgräflich Hessischer Geheimrath.

V. Zimmermann,

L. Hess. Reg. Sekretär.

Qua Actuarius commissionis.

(9 August 1805.)

Köln. — Das Kunst- und Naturalien-Kabinet, die Handschriften, Bücher und andere Gegenstände, welche der verstorbene Hr. Baron von Hüpsch dem regierenden Hrn. Landgrafen von Hessen-Darmstadt durch Testament zugedacht hat, sind nunmehr in 341 Verschlägen, Kisten, Kästern und andern Einwicklungen in ein besonderes dazu gemiethetes Schiff eingeladen worden. Das Schiff ist Montag den 15ten Therm. (5 August) Abends von hier abgefahren, und wird in Rüsselsheim am Main ausgeladen werden. Der Herr Kriegskommissär Bester ist am Dienstag zu Lande nachgereiset, und wird das Kabinet nach Rüsselsheim zu Wasser von Bonn aus begleiten. Der Herr Geheimrath Koesler, als der Bevollmächtigte des Hrn. Landgrafen, wird nunmehr in einigen Tagen die hiesige Stadt verlassen. Die Dinge, welche der Herr Landgraf theils wegen gefundenem Ueberflusse der Stadt überlassen hat, theils noch als persönliches Geschenk gemäß seinem eigenen edelmüthigen Versprechen überlassen wird, sollen in einem besondern Gemache des ehemaligen Centralschulgebäudes aufgestellt werden, wo sie sowohl zur Belehrung der Jugend, als zur Vorzeigung für einheimische und fremde Liebhaber von Seltenheiten dienen werden.

Historischer und Pragmatischer

B e w e i s

der

großen und vielfachen

B e r d i e n s t e

des

Freyh. J. W. E. A. von Hüpfch

um die

leidende Menschheit, um die Wissenschaften,
um die Künste und überhaupt um
die gemeine Wohlfart,

welche sich

Derselbe durch seine häufigen neuen Entdeckungen, durch viele neue wichtige Beobachtungen, durch Vertheidigung der Religion, durch Ausbreitung nützlicher Kenntnisse, durch Beförderung der gesammten Gelehrsamkeit, durch unentgeltlich ausgetheilte Heilmittel an unzählige arme mittellose Kranken durch ganz Europa, durch die Rettung so vieler Menschen, von einem augenscheinlichen und frühzeitigen Tode, und durch andere mannigfaltige und ungeheuchelte Beyspiele der menschenfreundlichsten Handlungen erworben hat;

herausgegeben von

Karl Ludwig Joseph von Brion,
Mitgliede der ökonomischen Societät zu Burghausen und
andrer gelehrten Gesellschaften.

Erster Theil.

Dortmund und Essen

bey Heinrich Blothe und Compagnie.

I 7 9 9.

19 Rara
M IV. 229
—
rde

C I C E R O

Quae melior in genere hominum natura, quam eorum, qui se natos ad homines juvandos, tutandos, conservandos arbitrantur. 1. *Tuscul.*

S E N E C A.

Non solum arbitror palmas et coronas his tribui oportere, sed etiam decerni triumphos et inter Deorum sedes eos dedicandos. (*Ep. 14. Praef. l. 9.*) *Bartol. Charact. homin. literat. P. II. pag. 289.*



39. 4. 1305

126186601

V o r l ä u f i g e
B e t r a c h t u n g e n

ü b e r

d i e w a h r e n V e r d i e n s t e

d e s

F r e y h e r r n J. W. E. A. v o n H ü p s c h. (a)

Es ist gewiß, schreibt ein Gelehrter, daß das Gute nur gehörig bekannt werden darf, um nachgeahmt zu werden. Viel Gutes geschieht, was gar nicht bekannt wird, was gewöhnlich Augen nicht bemerken, nicht achten, oder was der Nebel

* 2

(a) Manche fürstliche und gräfliche Familie kann sich keines so hohen Alterthums rühmen, als das Geschlecht von Hüpsch, von Lonzen (von Hüps-Lonzen, und von Heupsch, welche Namen sich durch die veränderten Mundarten der Länder und der Zeiten verändert haben). Unterschiedliche uralte verdienstvolle und tugendbaste Familien sind in alten Zeiten durch allerhand wunderbare Schicksale, oder durch Kriegsunfälle im Untergang und Vergessenheit gerathen. Ein ähnliches Schicksal hatte die Familie Hüpsch, welche aus dem alten römischen Geschlechte der Nemilier herstammt. Ein altes Geschlecht, das schon um das Jahr 659 der Stadt Rom, und 56 Jahre vor Christi Geburt berühmt war. Aus römischen Consularmünzen sind Cajus Hüpsäus und Publ. Plaut. Hüpsäus wegen ihrer guten Regierung und Heldenthaten rühmlichst bekannt. Dieses Geschlecht der Nemilier kam durch Auswanderung aus Italien in die Schweiz, Deutschland und

bel umhüllt (b). Es ist Pflicht Edelmuth, Tugend und entscheidende Verdienste aufzustellen; denn ihre Bekanntmachung dient immer dazu, um sowohl als Beispiele für Zeitgenossen und Nachkömmlinge zu fruchten, als auch um Menschenfreunde, auf dergleichen Männer aufmerksam zu machen (c). Die Betrachtung der Verdienste, der Thaten und des Charakters eines grossen Gelehrten und Menschenfreundes kann gewiß mehr Gutes, als die Schilderung eines Helden, stiften.
Wels

Niederland. Im Mittelalter besaß das Geschlecht von Hüpsch ein großes, einem Fürstenthum ähnliches Gebiet in der Schweiz, darin die Hüpschburg das Residenzschloß desselben war. Nach dem Bericht des gelehrten *Bucelin* waren ehemals Reichsgrafen von Hüpsch in Deutschland. Ein altes großes fürstliches Haus in Deutschland stammt von dem Geschlechte von Heupsch her. Aus dieser Familie sind berühmte Männer entstanden. *Conrad Graf von Hochsteden*, ein frommer Erzbischof zu Adln, (der Erbauer der dasigen merkwürdigen Domkirche und der St. Eunibertsstiftkirche) war ein naher Anverwandter der Familie von Hüpsch. Die Mutter des berühmten *Heinr. Cornel. Agrippa von Nettesheim* war eine geborne Fräul. *Agnes von Loncin* (Lonzen) im Limburgischen. (Erläuterung einiger Münzen des Alessandrischen Geschlechts von *C. Wölterek*, Seite 3. bis 19. — Schweizerische Chronik. — Chronicon manuscript. Famil. de Hüps à Lontzen. — Kurze Beschreib. zweyer Schilder, v. von *A. S. G. Guse*. Seit. 39. — *Bucelini Nucl. Hist. univ. Auctar. pars ejusd. secund. p. 334.* — Adln. literar. Wochenbl. I. Jahrg. I. Quart. S. 121.)

(b) Berichte der Buchhandl. der Gelehrten. 1784. I. St. S. 36.

(c) Die Nachwelt wird mir vielleicht Dank wissen, daß ich die edlen Thaten dieses Menschenfreundes der Vergessenheit entrissen habe. Die öffentliche Erkenntlichkeit, die freundschaftlichen Gesinnungen, die der Hr. D. von Hüpsch gegen mich seit seinen Jugendjahren bezeigt hat, mein wärmster Dank foderte mich auf, diese Schrift

Welche Aufmunterung? sagt Herr von Schalsberg in seiner Rede (d) welche Belohnung, welches Denkmal verdient nicht ein solcher Mann, der so viele Mitglieder dem Staate und der Menschheit durch große Aufopferungen erhalten hat? ja der wegen seinen unzähligen Wohlthaten die Erkenntlichkeit aller Regierungen verdient. Meines Erachtens kann kein größeres Verdienst um die Menschheit, um die Staaten erworben werden, als wenn ein gefühlvoller Mann sich mit Verminderung des Menschenelends auf eine ungeheuchelte Art beschäftigt. Hierauf sieht die Gottheit mit Wohlgefallen. Fluch! Verachtung über jene Menschen, welche das Menschenelend mit Gleichgültigkeit ansehen können.

Meine Absicht zielt blos dahin, eine historische Lobrede auf den Freyherrn von Hüpsch zu schreiben, (e) dessen außerordentliche
Verz

herauszugeben. Die fast unzähligen edlen Handlungen, die unermüdeten Bemühungen, Versuche, Aufopferungen zc. welche mir von demselben genau bekannt sind, seine vielen literarischen Arbeiten, Schriften, Entdeckungen, Beobachtungen zc. sein ausgedehnter Briefwechsel, sein Kranken-Journal und andere Quellen haben mich in den Stand gesetzt, diesen historischen und pragmatischen Beweis ausführen zu können, um dadurch edelmüthige gefühlvolle Menschen zur Nachahmung aufzumuntern. Ich werde alle meine Sätze durch häufige glänzende Thatsachen, durch authentische Zeugnisse, und gedruckte Schriften bestätigen.

(d) Lobrede auf den erlauchtesten berühmtesten und verdienstvollsten Freyh. von Hüpsch — von Karl Fried. Alexand. von Schalsberg. Seite 6.

(e) Ich werde hier nicht die Fußstapfen mancher Lobredner und mancher Historiker betreten, welche entweder aus Schmeicheley, oder aus Nachahmung solche Geschöpfe

Verdienste von seinen kölnischen Mitbürgern (f) und von seinen deutschen Landesleuten bisher sind verkannt worden. Ich werde hier eine überaus große Anzahl der edelsten Thaten und der gefühlvollsten

unter die größten Männer aufgestellt haben, die zur niedrigsten Menschenklasse gehörten. Wir besitzen, schreibt Hr. Dulaure, abgeschmackte Vorurtheile, und unterhalten noch solche Begriffe von dem Ruhme und der wahren Größe, die unsere alte Grausamkeit verrathen. Wir bewundern manchmal einen Mann nach unserm alten Schlandrian, der weiter nicht groß war, als nur, daß er eine hohe Stelle besaß, oder daß er ein großes Gebäude auführen ließ, oder daß er ganze Länder, als ein Held, durch Brand, Plünderung &c. verwüstete. Sein Name wird von der Nachwelt verehrt werden, (wenn er schon der ewigen Vergessenheit würdig wäre): da im Gegentheil der tugendhafte Mann unbekannt und vergessen bleibt, der vielleicht mit größerem Muthe seine Vortheile sein Eigenthum für die leidende Menschheit aufopfern wird. (Descript. des princ. Lieux de la France 1789. 1 part). Daß man sich in unserm aufgeklärten Jahrhundert so verkehrte, lächerliche und abentheuerliche Begriffe von den wahren Verdiensten, von der wahrhaften Ehre macht, läßt sich daher erweisen, da man einen Feldherrn in alle Welt ausposaunt, der viele tausend Menschen auf die Schlachtbank geführt, dagegen jener Menschenretter, jener wahre Held, der viele tausend Unglückliche vom Untergange, von einem allzufrühen Tode gerettet hat, nicht einmal bemerkt wird, oder wenn man ihn bemerkt, er zur Belohnung verfolgt wird.

(f) Was würden doch wohl die Ausländer davon denken, wenn man in Köln mit Gleichgültigkeit zusah, daß ein Cryst..... einige Soldaten in dem Hause des Hrn. Baron zur Einquartierung eigenmächtig legte, da man doch wußte, daß sein Haus seit vielen Jahren der Hälfte der armen kranken Bürger gewidmet war, daß er während einer geraumen Zeit so vieles für die leidende Menschheit in Köln, in dem Cryst Köln und die benachbarten kurpfälzischen Staaten aufopfert hätte, ja, da es in Köln bekannt war, daß fast alle Tage vier, bis sechs und mehrere bedürftige kranke Bürger, Bürgerius

vollesten Handlungen von ihm ohne Prunk, ohne niedrige Schmeicheley, zur Ehre der Menschheit anführen, welche für die Ewigkeit aufbewahrt zu werden verdienen, und die beweisen sollen, daß derselbe unter die größten Gelehrten und unter die wohlthätigsten Männer gehöre (g).

Schon vor vielen Jahren ward sein Ruhm und seine Verdienste durch seine vielen wohlthätigen Handlungen, die er ohne Geräusch, und in der Stille that, durch Deutschland verbreitet (h).
Sein

nen, Knechte und arme Dienstmägde zu ihm kamen, um von ihm Rath und Mittel unentgeltlich auszubitten, die sie auch jedesmal mit einer sonderbaren Bereitwilligkeit umsonst erhielten, dem ohngeachtet konnte man in Köln zum Schimpfe der Menschheit und des Christenthums zusehen, daß eine höllische Kabale bemüht war, ihm zum Danke Verdruß zu erwecken. Welche Regierung! welcher Privatmann, sowohl geistlichen als weltlichen Standes, that jemals seinen Mitbürgern und Landesleuten so viel Gutes, als der Hr. V. v. Hüpsch gethan hat?

(g) Hr. von Schallberg bestätigt meine Behauptung, wenn er sagt: daß der Herr Baron von Hüpsch unter die größten Männer gezählt zu werden verdiene, die jemals auf Erden gelebt haben. Man muß es bewundern, sagt er, zu welcher großen Gelehrsamkeit, zu welchen neuen Einsichten und zu welchen tiefen Kenntnissen sich der Hr. Baron gebracht habe, da er unzählige Vorurtheile, falschen Wahn, Aberglauben und Dummheiten bekämpfen mußte. (C. F. A. v. Schallb. Lobrede zc. S. 3.)

(h) Seine fast unzahligen edeln Thaten, seine außerordentliche Menschentliebe gegen alle Nationen, gegen alle Religionsgenossen machte so gar bey den protestantischen Pfarrherren einen solchen Eindruck, daß gelehrte Prediger sich es zur Pflicht machten, dieselbe dem versammelten Volke von der Kanzel mit so vielen lobeserhebungen zu preisen. Unter diesen dankvollen Männern hat sich der gelehrte Hr. L. Goës, Pastor zu Runderoth, in der

Sein unermüdeter Eifer, die gemeine Wohlfart durch gemeinnützige Vorschläge, Warnungen, 2c. durch Abwendung allgemeiner Landplagen, durch Ausbreitung des guten Geschmacks und der Wis-
sens

Herrschaft Simborn — Neustadt vorzüglich hervorgethan. Hr. D. v. Hüpsch dehnte seine wohlthätigen Handlungen nicht allein bis auf bedürftige kranke Bürger und mittellose Landleute, sondern sogar auf die kranken Soldaten aus. Bey dem Einrücken der kaisert. österreichischen Truppen in Köln ließ er an viele kranke Soldaten häufige Heilmittel unentgeltlich austheilen, welche ihre vollkommene Gesundheit bisher nicht hatten erhalten können. Ich habe hier nur drey von sehr hartnäckigen Zufällen geheilte kaisert. Soldaten (K. Pofarer S. 284. J. Dutschkowsky S. 289. und J. Kuska S. 390) anführen wollen, um eine weitläufige Erzählung zu vermeiden. Bey dem Durchzug des königl. preussischen Kriegsvolks durch Köln herrschte unter demselben die rothe Ruhr, und ein nachher erfolgter hartnäckiger Durchfall; daran viele Soldaten gestorben waren. Er ließ eine große Menge seines vorerwähnten Heilmittels wider die rothe Ruhr unter die kranken preussischen Soldaten unentgeltlich austheilen. Sie wurden fast alle genesen. Ein preussischer Unteroffizier dankte ihm aus Besel auf die lebhafteste Art für seine freigebigen Thaten. Er entschlug sich sogar aller öffentlichen Belustigungen, um den bedürftigen Kranken beystehen zu können. Die Bescheidenheit und der Edelmut des Hrn. D. von Hüpsch erlaubt es mir nicht, manche außerordentliche und merkwürdige Wohlthat öffentlich bekannt zu machen, die er in der größten Stille unglücklichen Menschen bewies, und die meine Leser gewiß in der größten Verwunderung versehen würden. Hier trifft jener weiser Spruch sehr wohl ein: Wer den Unglücklichen dient, der dient der Gottheit. Daß er, in diesem Worte ein wahrer Christ sey, beweist seine außerordentliche Ehrfurcht für das höchste Wesen, die er so offenbar durch seine physikotheologischen Schriften am Tage gelegt hat. Daß er zugleich ein großer Menschenfreund sey, davon überzeugt uns seine große Leutseligkeit, Gefälligkeit und Liebe gegen die armsten und elendesten Menschen.

senschaften zu befördern. Und endlich seine rastlose Bemühung, so viele unglückliche Menschen fast durch ganz Europa von der Gefahr eines allzufrühen Todes zu retten, veranlaßte, daß ihn große Fürsten und gelehrte Regenten (i) so wie einflußreiche Staatsminister (k) verschiedener Höfe hochschätzten, und ihn mit ihrem Briefwechsel beehrten.

Seine häufigen neuen Entdeckungen, Beobachtungen, seine unzähligen litterarischen Arbeiten, und seine große Gelehrsamkeit erwarb ihm die Freundschaft und Hochachtung vieler großen Gelehrten durch ganz Europa, welche sich es zur Ehre schätzten, mit ihm einen Briefwechsel zu unterhalten (l).

Verschiedene Gelehrte wetteiferten jenen verdien-

ten

(i) Zum Beispiele: Gustav, König in Schweden, der Cardinal Erzbischof von Brienne, Emmerich Joseph Eurfürst zu Mainz, Adam Friedrich Fürst-Bischof zu Bamberg und Würzburg, Anton Ignaz Fürst zu Eszlingen, Karl Herzog von Württemberg, Wilhelm Landgraf zu Hessen, die Bischöfe von Antwerpen, von Bologna, von Derry, von Helme &c. &c. Ich gehe mit Stillschweigen viele andere Fürsten und Prinzen vorbey, welche mit ihm einen Briefwechsel unterhalten haben.

(k) Z. B. die berühmten Staatsminister: Fürst von Kauniz zu Wien, die Grafen von Aranda und Florida Bianca zu Madrid, die Grafen von Tessin und Schoffer zu Stockholm, der Graf von Herzberg zu Berlin, &c. &c.

(l) Aus diesem gelehrten Briefwechsel, den ich in Händen habe, will ich nur folgende große Gelehrte und berühmte Naturforscher bemerken: Graf von Buffon, Ritter von Linne, von Hontheim, von Aubenton, D. Reker, Lidström, Almon, Walch, Schäfer, Janus Plancus, Gaubius, Spalanzani, Milion, Gronovius, Martini, Bernoulli, de la Maille, Acosta, Bloch, Bergmanni, Fortis &c. &c. &c.

ten wahren Ruhm, auf den der Hr. B. von Hüpsch so großen Anspruch hatte, durch Lobreden und Ehrengedichte (m) auszubreiten.

So viele in einem Manne vereinigte Talente gaben schon frühzeitig Beweise von einem grossen Genie. Durch seine ausserordentlich ausgebreitete Gelehrsamkeit erwarb er sich den wahren ruhmwürdigen Namen eines grossen Polyhistor's, dergleichen nicht jedes Jahrhundert aufzuweisen hat.

(m) Ich will hier nur zwei Stellen aus dem Ehrengedicht eines Ungenannten mit dem Motto: Vera Laus verae virtuti debetur (Cic. 3. de Orat.) ausheben:

Grossen Männern Lieder singen,

Ist das Amt der Poesie.

(Günt her).

* *

Hier müßten Lieder voll des besten Einfalls fließen,
Und Nachdruck, Kraft und Blut das männlich Weis-
mend schliessen,

Beneidenswürdiger! erhaben großer Mann,
Dir, Weiser! würd' dies all zu deinem Lob ver-
than.

* *

Und Kronen, die man nur auf unsern Bergen findet,
Und um die muntre Stirn verdienter Männer windet,
Die müßten hier für dich in meinem Liede blühen,
Und dein verdientes Lob bis auf die Enkel ziehn.

Mit wie vielen verdienten Lobeserhebungen sind nicht seine Entdeckungen und Werke von vielen Journalisten, welche wahre Verdienste, Tugend und Gelehrtheit zu schätzen wußten, angekündigt worden. Man bedarf nur hierüber die berlinischen Sammlungen (II. B. 2 St. V. B. 3. St.) das Journal: Esprit des journaux, die encyclopädischen Journale von Gieße und Köln, und viele gelehrte Zeitungen lesen.

hat (n). Niederdeutschland kann ihn zu seinem ersten Naturforscher mit Stolz zählen, und ihm so mannigfaltigen Einfluss auf das gemeine Wohl verdanken (o). Nicht nur jeden Tag, sondern fast jede Stunde segnete er mit einer wohlthätigen Handlung: denn bald theilte er Heilmittel an Franke bedürftige Bürger in Kölln, an arme Landleute im Erzstift Kölln, im Herzogthum Berg, Jülich, und in mehreren Provinzen Deutschlands unentgeltlich aus (p). Bald war er Nothleidenden

(n) Daß es zuweilen, aber sehr selten große Polyhistoren gegeben habe, belehrt uns die ältere Geschichte. Quin-tilian sagte schon: Mehr als ein Gelehrter hat sich nicht bloß einer Wissenschaft gewidmet. Viele derselben haben es in allen sehr weit gebracht, und sind fast zur höchsten Vollkommenheit gestiegen. Hieber zählt Quin-tilian den Homer, den ältern Cato und Varro. Neuere Zeiten können aber weit mehrere Polyhistoren z. B. einen Albertus Magnus, Corn. Agrippa-Br. von Verulam, Athan. Kircher, Godf. Wilh. von Leibniz, Chr. von Wolf &c. &c. meistens größte deutsche Gelehrte, aufweisen.

(o) Wenn jemals ein Mann die ersten und gerechtesten Ansprüche auf die öffentliche Erkenntlichkeit hat, so ist es gewis der Hr. B. von Hüpsch, der unaufhörlich bemüht war, den Fortgang der Wissenschaften, der Künste, des guten Geschmacks, und die gemeine Wohlfart zu befördern, vor allem aber der leidenden Menschheit mit so großen Aufopferungen zur Hülfe zu eilen, ohne jemals von Jemand mit einem einzigen Heller an Geld unterstützt zu werden. Welcher Mann verdient mehr Dank und Erkenntlichkeit, als jener, der so vielen Elenden ihr Leiden vermindert, der so viele unglückliche Menschen vom Tode gerettet, ihre Lebenslage verlängert, der zugleich viele tausend Menschen für die Nachkommenschaft mit Aufopferungen eines Theils seines Vermögens erhalten hat?

(p) Daher nannte ihn Hr. von Schallerberg in seiner Lobrede: den großen Wohlthäter des menschlichen Geschlechts. Vereinst werden seine Gebeine und Asche

den mit Rath und That behülfflich, bald aber schützte er unschuldig verfolgte Menschen wider ihren ungerechten Verfolger. Wie viele hundert Menschen können nicht von seiner Gefälligkeit, von seiner aufrichtigen Dienstbegierde, von seiner unbegrenzten Menschenliebe, und von seinem guten edelmüthigen Herzen zeugen (9).

Die Entdeckung neuer wirksamer Heilmittel wider unheilbar scheinende, wider langwierige, wider hartnäckige Krankheiten (z. B. wider jene schreckliche Krankheit, die Fallsucht zc. zc.) über treffen unstreitig alle menschliche Erfindungen, indem dadurch viele Menschen gerettet, und aus einem schrecklichen Zustand in ein neues Leben versetzt werden. Welche Belohnung? welches Denkmal verdient nicht daher ein solcher Mann, der dem

von der Nachkommenschaft so vieler durch ihn geretteten Menschen verehrt werden. Dieser eifrige gefühlvoller Menschenfreund besitzt, (sagt der Redner ferner) jene Empfindlichkeit der Seele, die man in diesem einzigen Manne bewundert; der sich blos mit jener Wohlthätigkeit für die Menschheit, mit jener Liebe für das gemeine Wohl, mit dieser eifervollen Begierde, der Welt nützlich zu seyn, aufgeopfert hat. Diese großen Eigenschaften sind der Grundstein aller seiner Handlungen, (Lobrede auf den F. von Hüpsch, von C. F. H. von Schalberg. S. 2.)

(9) Wenn jemals edle und großmüthige Handlungen bekannt gemacht, verehrt, aufgemuntert, belohnt, ja verewigt zu werden verdienen, so sind es gewis alle jene, welche ich dem unbefangenen Publikum auf eine ganz freymüthige, auf eine ganz unparteyische Art in gegenwärtiger Schrift vorlegen werde. Es ist aus der Geschichte bekannt, daß wir gegen unsre Gelehrte und gegen unsre verdienten Männer nicht jene Erkenntlichkeit bezeugt haben, die der dankvolle Engländer seinen verdienten Männern von jeher bewiesen hat. Hat man nicht, um dem berühmten Leibnitz ein kleines Denkmal zu errichten, Subscription erheben müssen?

dem Staate und der Menschheit so viele Unglückliche aus eigenem Triebe erhalten hat? Was nutzen dem Menschen alle Schätze und Reichthümer der Welt, dafern er seine Gesundheit verloren hat. Wie vortreflich hat dieses nicht der Dichter ausgedruckt: *Non est vivere, sed valere, vita* (r). Daher ist die Bemühung neue und wirksamere Heilmittel, als die bisher bekannten zu entdecken, eine der wichtigsten und heilsamsten Beschäftigungen, denn sie steht mit der menschlichen Glückseligkeit in der genauesten Verbindung. Mit einem Worte, es ist kein Stand, keine Beschäftigung, wodurch man sich um das ganze menschliche Geschlecht mehr verdient machen kann, als wenn man viele Menschen aus den Banden der schrecklichsten Krankheiten erlöset, oder sie vom Tode gerettet (s).

Ein

(r) M. A. Martial. in Priami et Nestoris annos ad Martian.

(s) Vielleicht kann die Geschichte Europens kein ähnliches Beispiel von einem Privatmanne, wie der Hr. B. von Hüpsch aufweisen, der beinahe sein halbes Vermögen, seine schätzbare Zeit, seine rastlosen Bemühungen, und so gar seine eigene Gesundheit zum Besten der Menschheit aufgeopfert habe. Keine Landesregierung, noch sonst jemand unterstützte ihn jemals in seinen wohlthätigen Handlungen. Daß er gar von Niemand in seinem Wohlthun unterstützt worden, will ich zum Beweiß durch ein auffallendes Beispiel erzählen. Der Hr. B. von Hüpsch ließ einen reichen, dem Ruf nach sehr frommen Mann bitten, einer äusserst armen kranken Frau eine Maass weissen Wein zum Aufguss auf ein Heilmittel aus Liebe Gottes zu erteilen, da aber zur Fortsetzung der Kur, um die zwote Maass gebeten wurde, bekam sie die hülflose Antwort: das Weinfass sey bald leer. Welche Scheinfristen! ein Mann, an dessen Tafel manchmal sechs und mehrere Maasse Wein bey einer Mahlzeit von Schmeichlern und Schmaruzern überflüssig getrunken wurden. Ich habe diese kleine Anekdote darum

Ein eigener Hang zu den physikalischen Wissenschaften, vorzüglich aber eine angebohrne Neigung zu der Arzneykunde und Pflanzenlehre bewog ihn, sich derselben von Jugend an in der Stille zu widmen, um mittellosen Kranken Hülfe leisten zu können (t). Daß aber die göttliche Vorsehung manchen außerordentlichen Mann geleitet habe, beweist folgender ohngefährer Zufall. Ein in der größten Armuth verfekter Mann, der zehn mitleidenswürdige, fast nackte Kinder hatte, lag gefährlich krank. Ein Arzt ward zu diesem hilflosen Mann bis zum viertenmal berufen, allein der faule unbarmherzige Arzt, ohnerachtet seines Versprechens, blieb aus, und ließ den armen Kranken hinsterven. Dieses für jene unglückliche Familie so trauriges Schicksal machte auf den Hrn. Baron von Hüpsch einen so tiefen Eindruck, daß er von der Stunde an das Studium aller Theile der Arzneywissenschaft mit einem weit größern ja beispiellosen Eifer in der Stille fortsetzte. Er erschöpfte nun alle Quellen, um sich die gründlichsten und tiefsten Kenntnisse zu verschaffen; er machte mit der größten Vorsicht unendlich viele Versuche. Er opferte eine große Summe Geldes auf, um Heilmittel an bedürftige Kranken unentgeltlich auszutheilen. Er schlug einen neuen, äußerst mühsamen und kostspieligen Weg ein, um neue wirksamere Heilmittel

tel

anzuführen wollen, um zu beweisen, wie viel äußerliches Christenthum, wie viel Scheinreligion noch unter unsern Zeitgenossen herrschet. Dergleichen Religionsheuchler sind fast eben so böse Gåse in einem Staate, als Freygeister.

(t) Aus der ältern Geschichte ist es vom Cornelio Cels so, und aus den neuern Zeiten von mehrern Gelehrten bekannt, daß sie es sehr weit in der praktischen Arzneywissenschaft (ohne praktische Aerzte zu seyn) durch einen unermüdeten Fleiß, durch eine unerfättliche Wißbegierde und durch häufige Versuche gebracht haben.

tel, als die bisher bekannten zu entdecken. In seinen häufigen Versuchen verglich er die Heilkräfte der Pflanzen und andrer natürlichen Körper gegeneinander, um die verschiedene Maaßgröße der Naturprodukte gegeneinander in seinen Heilmitteln genauer zu bestimmen, und um dadurch größere Wirkungen der Naturproducte bey hartnäckigen Krankheiten zu entdecken. Die Vorsehung bekrönte seine ruhmvollen, rastlosen und heldenmüthigen Bemühungen mit der Entdeckung vieler neuen Heilmittel, welche an Wirkung die bisher bekannten weit übertraffen, und die niemals übele Folgen hatten (u). Er verschafte der leidenden Menschheit, der gemeinen Wohlfart und der Gelehrsamkeit (x) neue glückliche Aussichten. Dieses sollen die vielfachen merkwürdigen Genesungen der hartnäckigsten Krankheiten, die gemeinnützigen Bestrebungen, die vielen neuen Entdeckungen und Wahrnehmungen darthun, die ich in diesem Werke mit der größten Gewissenhaftigkeit, ohne Schmeicheley, ohne Eitelkeit, erzählen werde.

Mit der nämlichen Nührung, wovon der Menschen

(u) Rechtschaffene wohl denkende Aerzte müssen sich über die seltenen Eigenschaften, über die menschenfreundlichen Bemühungen des Hrn. V. von Hüpsch freuen, seine Standhaftigkeit bewundern und verehren, besonders da er nicht gedenkt, wie ich die Vermuthung habe, seine mit so vielen Aufopferungen, mit einem so großen Aufwand und mit einer beyspiellosen Mühe entdeckte unschätzbaren Heilmittel mit in's Grab zu nehmen.

(x) Er war von jeher beeifert, die Wissenschaften und Künste durch seinen scharfen Beobachtungs- und Erfindungs-Geist zu erweitern. Alle seine gelehrten Werke, seine fleißigen Untersuchungen, seine theuren Versuche, sind alle redende Beweise, daß er, (wie sich der Hr. v. Schallerberg in seiner Lobrede ausdrückt) einer der größten und verehrungswürdigsten Sönnner, Erweiterer und Beförderer der Gelehrsamkeit und des gemeinen Besten sey.

sehenfreund durch die herrlichsten Beyspiele der Wohlthätigkeit eingenommen werden muß, wird man auch nachfolgende mannigfaltige Züge der edelsten Nächstenliebe und Großmuth lesen, die er bey Ausschailung der Heilmittel an seine bedürftigen Mitmenschen ausschailte. Er hat zwar seine wohlthätige Hand seit einer langen Reihe von dreyßig und mehrern Jahren verborgen gehalten; aber warum sollte nun nicht die öffentliche Dankbarkeit den Glanz seiner ausgezeichneten Wohlthätigkeit ausbreiten, da man so oft Wohlthaten von Männern, als etwas Großes und Heroisches öffentlich gerühmt hat, die öffentliche Aemter besaßen, und deren Pflicht es war, wohlzuthun? um wie vielmehr verdienen nicht die fast unzähligen ungeschminkten Edelthaten eines Privatmanns (des Hrn. B. von Hüpsch) öffentlich gepriesen zu werden, dessen Verbindlichkeit es ja nicht war, so große Aufopferungen für die Menschheit, für das gemeine Beste zu machen; daher werden fühlbare Herzen diese edlen Handlungen weit mehr schätzen, weil ein Privatmann sie verrichtete.

E. L. J. von Brion von Straßfeld,
Mitglied der ökonomischen Societät zu Burg-
hausen und anderer gelehrten Gesellschaften.



Erste Sammlung
der
schriftlichen authentischen
Z e u g n i s s e

über die häufigen,
meistentheils ganz unentgeltlich gemachten,
bemerkenswürdigen

G e n e s u n g e n

der
hartnäckigsten Krankheiten
und sonderbaren Zufälle,

welche durch die
von

J. W. G. A. Jhn. v. Hüpsch de Lonzen,

nach unzähligen,

mit vielem Aufwand gemachten Versuchen,

entdeckten Heilmittel

bewirkt worden,

herausgegeben

von

Carl Ludewig Joseph von Brion,

Mitglied der ökonomischen Societät zu Turghausen und andrer gelehrten
Gesellschaften.



1870

1871

1872

1873

1874

1875

1876

1877

1878

1879

1880

1881

1882

1883

1884

1885

1886

1887

1888

1889

1890



S. 1. Fallsucht.

Hoch — Die mir neulich gütigst zugesandte Pulver sind von der bewussten Person bald völlig verbraucht, und zwar mit so gutem Erfolg, daß sie seit des Gebrauchs von keinem Paroximus ist überfallen worden.

Camp den 12ten 7bris
1780.

FR. EUG. REINARZ,
Abt.

S. 2. Fallsucht.

Wir Erbsbenannte Eheleute bezeugen hiermit, daß, da unser Sohn FRANCISCUS CRONES den 22ten Julius mit der fallenden Krankheit stark überfallen worden, also dann bei diesem betrübten Zufall keine menschliche Hülfe zu finden gewesen, so habe mich dann zu Ihr. Gn. Hrn. Baron von Hüpsch hingewendet, welcher dann durch seine Medicamenten nebst Gott meinen Sohn wieder zu völliger Genesung ganz unentgeltlich hergestellet hat. Urkund der Wahrheit thun wir Eheleute uns eigenhändig unterschreiben, so geschähen Pölm den 18ten Dezember 1782.

MATTHEIS CRONES, Vater.

GERTRUDIS CRONES, Mutter, Merkzeichen f.

S. 3. Fallsucht.

Hoch — Mein Freund hat nunmehr jene 6 Päckgen davon mir zugesandten Mittel, gegen die Fallsucht verbraucht, die starke Zuckungen, in der Gegend des Magens, sind verschwunden, nur spüret er noch da und da einige ganz geringe Zuckungen.

Urbach, ohnweit der Festung FRANZ PASBACH, Jäger und
Ehrenkreuzstein, den 15ten kurfürstl. trierisch. Feldmesser.
Dezember 1784.

(1. Stuck)

2

3

§. 4. Fallende Sucht.

Eine Epilepsie der allerschwersten Gattung würde unstreitig mein Leben geendigt haben, wenn ich nicht durch das Mittel, welches ich von Freihr. von Hüpsch umsonst erhalten habe, wieder vollkommen wäre hergestellt worden, welches hier mit dankbarlichst bezeuge. Köln den 6ten Jänner 1783.

MATHIAS FASBENDER, als Zeuge dieses wahr zu seyn.

In fidem præmissorum & pro agnitione manûs
per MATHIAM FASBENDER subscriptæ
subscripti ego

Joës FRANCISCUS LANOTTE, Notar. Aplo-
Cæsar. & penes Sen. Col. immat. mpp.

§. 5. Krämpfe.

Auf Ersuchen des hochw. Hrn. Baron de Hüpsch dienet hiemit jedermänniglich zu wissen, daß meine Frau, die mit langwierigen und schmerzvollen spasmodischen Bewegungen und Nervenkrampf beschwert war, von Hochdemselben dem Hrn. Baron von Hüpsch solche Remedia erhalten, die ihr nicht nur die Schmerzen völlig gelindert, sondern auch für ihre Geschäfte wieder fähig gemacht haben. — Sie segnet noch die Stunde, die ihr ein solches Mittel der Genesung gebracht.

Grefrath den 8ten Febr.
1784.

JOH. PETER MÖRSBACH.
In fidem subscripsit
JOH. WILH. SCHEMMAN,
Pastor ibid. mpp.

§. 6. Fallsucht.

CHRISTINA NEUS, mein Pfarrkind, hat mir angezeigt, daß sie in ihrer Jugend durch einen großen Schrecken mit der fallenden Sucht dergestalten angegriffen worden, daß sie öfters lang daurende Paroxysmen habe ausstehen müssen, ungeachtet sie viele Mittel gebraucht habe: endlich habe der
Hr.

Hr. Baron von Hüpsch sich ihrer erbarmet, und ihr sein Mittel wider die fallende Sucht um Gotteswillen ganz umsonst gegeben, wodurch sie von dieser grausamen Krankheit dergestalt kurlirt worden, daß sie seitdem nicht den geringsten Anstoß davon gespürt habe. Sie bezeugt auch zugleich, daß der Hr. Baron von Hüpsch sogar die Güte gehabt habe, sie zum fleißigen Gebrauch des Mittels aufzumuntern und zu ermahnen; für alle solche sonderbare Gutthaten verspricht sie für die Erhaltung ihres großen Wohlthäters des Hrn. Baron von Hüpsch den Himmel lebenslänglich zu bitten.
Signatum Köln am Rheine den 9ten Julii 1784.

(L. S.)

JOANN. MICH. KLEIN,
Pastor S. Christophori.

§. 7. Fallsucht.

Daß die ehrsame Jungfer ELISABETHA SERVAS aus Dilsfeldorf, igo meine Pfarrenoffene, lange Zeit ohne Brodverdienst wegen den harten Zufällen der fallenden Sucht gewesen, solches bescheinige hierdurch, daß sie schon im zweiten Jahre ununterbrochen Arzneimittel von P. T. Herrn Baron von Hüpsch ganz unentgeltlich wider ihre unheilbare Fallsucht als ein Bewahrungsmittel erhalten, und Hochgemelter sie in ihrem betrübten hilflosen Zustand mit Almosen unterstützt, auch sie ferner an andere Wohlthäter rekommendirt habe, dieses alles hat obengemelte mir als ihrem jetzigen Pfarrherrn ausdrücklich bezeuget. Köln am Rheine den 27ten Februar 1784.

(L. S.)

JOAN LEONARD MEYSEN,
Pastor ad Stum Jacobum mpp.

§. 8. Fallsucht.

Ich Endunterschiedener bezeuge hiemit, daß ich vor einigen Jahren in dem Konvent zu Aldenhoven im Jülichischen durch einen großen Schrecken mit der Epilepsie behaftet worden. Ich habe dagegen allerhand Mittel ohne die geringste Hülff gebraucht; nachdem ich aber das antiépileptische Mittel

des Herrn Baron von Hüpsch eine geraume Zeit gebraucht habe, so habe ich solche gute Wirkung dadurch gespüret, daß ich lange Zeit von allen Paroxysmis dieser schrecklichen Krankheit frei geblieben bin. Ich bescheinige auch zugleich, daß mir der Hr. Baron alle seine Mittel für die ganze Kur ganz unentgeltlich damals nach Aldeuhoven geschickt, und auf eine recht freigebige Art seine Mittel umsonst anerbotten habe, daß ich solche erhalten könnte, so lange ich selbige zur völligen Kur vonnöthen hätte, bin auch bereit alles dieses zu meiner ewigen Dankbarkeit gegen gemelten Freyherrn von Hüpsch zu bezeugen. Köln in Conventu Capucinatorum
Den 15ten April 1784.

F. WENCESLAUS DÜSSELLAN., Kapuziner.

S. 9. Fallsucht.

Unterschiedener bescheinigt, daß EVA FRENERA mir erkärt habe, daß sie oftmal mit der fallenden Sucht überfallen worden, und sie bescheiniget, daß Herr Baron von Hüpsch sie gänzlich kurirt habe, und sie habe auch innerhalb zwey Jahren oder bisshiehin davon keinen Anstoß gehabt.

Zweitens bescheiniget sie EVA FRENERA zugleich, daß Hr. Baron von Hüpsch ihr alle Arzeneien zur Kur unentgeltlich gegeben habe. Sign. Coloniae 16ta Augusti 1784.

JOS. NEVEN, Saqell. mpp.

S. 10. Krämpfe.

Daß meine Tochter JOSEPHA VON KRAWAVITSCH von ihrer zarten Kindheit an mit Krämpfen und gichterischen Schmerzen behaftet gewesen, und durch keines der vorher gebrauchten sehr vielen Mittels als blos durch jenes des Tit. Herrn Baron de Hüpsch zur größten Bertwunderung genesen, und seit dem 19ten September vorigen Jahres nicht im geringsten mehr von dieser Krankheit etwas zu dulden habe, bezeuge hierdurch der Wahrheit zu Steuer mit dem wärmsten Danke durch meine eigenhändige Unterschrift und Beidruckung

meis

meines angebotenen Pottschafte. So geschähen Mannhelm
den 10ten April 1784.

(L. S.)

KRAWAVITSCH Wittibe,
gebörne VON NORMANN

Hochg. Herr und bester Freund! — Ich habe die
Ehre Ihnen diesen Brief zu schreiben, um Ihnen meine schula-
dige Hochachtung, Erkenntlichkeit und kindliche Liebe und
Treue, die ich Ihnen als meinem Vater und Erretter schula-
dig bin zu erweisen; da Sie mich nebst Gott, durch Gottes
Gnade und Beistand des Himmels durch Ihre Mittel vom
Tode zum Leben gebracht, und von meinem betrübten und
elenden Zufall meine völlige Genesung verschaffen haben, und
nebstdem mir solche Gesundheit verschaffen haben, die ich
Zeit meines Lebens nicht verspürt habe, darum habe ich
nicht ermangeln wollen, Ihnen das neue Jahr zu wünschen,
was Sie verdienen, nämlich ein hohes, gesundes, glückliches
und vergnügtes Leben. Mein Herz ist viel zu voll, und
meine Hand zu schwach, um Ihnen all dasjenige zu schrei-
ben, was ich in mir verspüre; so werde ich nicht erman-
geln, täglich Gott und den Himmel für Ihnen zu bitten
sc. ic. Ich bin und verbleibe mit aller schuldigster Hochach-
tung, Erkenntlichkeit und kindlicher Liebe

Mannhelm den 27ten Decemb.
1784.

Ihre gehorsame Dien.
JOSEPHA KRAWAVITSCH

§. II. Fallende Sucht.

Vorzeigerinn dieses ANNA GERTRUD VOOS aus der
Herrschaft Ruppelrath, Kierspiel Söhligen (nach Leichlingen
aber nunmehr gehören) Herzogthum Berg, hat seit sieben
Jahren lang an der fallenden Sucht laboriret, und fast alle
Tage von derselben überfallen worden. Vieler Medicamen-
ten hat sie sich gewiß bedienet; allein diese haben niemals
die Wirkung gehabt, daß sie dadurch ihren erwünschten Ef-
fect hat erreichen können, so, daß sie auch am Ende den
Rath der Doktoren unterlassen wollte, weil sie glaubte, es
sei auch nun keine Hülfe vor sie zu finden.

Es lenkte es aber die Sanct. Providentia Dei, daß sie durch einen guten Freund einem Hrn. Baron de Hüpsch in Köln empfohlen wurde, und folglich Denenselben ihre bedauernswürdige und klägliche Umstände, in der sie sich befand, bekannt gemacht wurden. Dieselben haben nach Anhörung der traurigen und kläglichen Umständen dieser Weibsperson, ihre Mittel derselben mittheilen lassen, und ihr auch gleich durch das erste Mittel eine gute und merkliche Linderung verschafft, und laut ihrer eigenen Aussage, seit acht Wochen, keine harte Zufälle verspürt, die ihr sonst leider alle Tage erschienen und zugerückt sind.

Dieser obgemelte Herr Baron von Hüpsch (dem die obgemelte Person GERTRUD VOOS ihre Wiederherstellung zu verdanken hat) hat ihr wegen ihrer großen Dürftigkeit (so ich und Jedermann bezeugen muß) alle Mittel umsonst gegeben, und ist tiefgebengt diesem außerordentlichen Menschenfreunde dankbar, und dessen Staub soll noch von ihr verehrt und hochgeschätzt werden; da sie aus einem kläglichen Kerker und schmerzvollen Banden aus lauter Liebe und ganz umsonst ist geführt worden. Dieses habe ich zur Steuer der Wahrheit pflichtmäßig bezeugen wollen. So auch geschehen Reichlingen am Wiedenhof den 9ten Junius 1784.

JOH. FRIED. WILLE,
Evangelisch-lutherischer Pastor.

S. 12. Fallsucht.

Es. Ex. der Herr Baron von Hüpsch in Köln fahren noch immer fort, ein Vorbild der Menschenfreunde zu seyn, und mit Hochderselben nützlichen Erfindungen den Armen ohne Unterschied der Religion unentgeltlich zu dienen. Ruhmwürdigst haben Sie noch vor wenigen Tagen die Arzneien wider die fallende Krankheit einem armen Manne, reformirter Religion, aus der Wichlischen Gemeinde, unentgeltlich geschenkt; so wie Hochdieselben vor einiger Zeit einem andern armen Manne, lutherischer Religion, aus der Summersbacher Gemeinde, die Arzneien wider solche Krankheit unentgeltlich geschenkt haben.

Es.

E. E. deren Verdienste selbst in Ostindien zu Batavia verehrt werden, sprechen mit Thaten, was der unsterbliche Gellert gesungen hat:

Wir haben einen Gott und Herrn,
Sind eines Leibes Glieder:
Drum diene deinen Nächsten gern;
Denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich,
Mein Nächster ist sein Kind wie ich.

Aus der Dankbarkeit gegen den weltberühmten Menschenfreund, und zum Glanze seines Ruhms, wird dieses von mir, als einem gerührten Nachbar jener armen Männer, und wahren Verehrer Sr. Ex. der Wahrheit gemäß bezeugt. Gott vergelte seinem treuesten Diener die ausgetheilten Wohlthaten.
Haardt bei Runderath den 6ten September 1786.

(L. S.)

JOH. LEOP. GOES,
Pastor zu Runderath in der Herrschaft
Simborn: Neustadt.

§. 13. Krämpfe.

Hoch — Ich bin immer in einer nicht geringen Verlegenheit, wenn ich Ew. Hochwohlgb. mit meiner (freilich Ihnen schon gewöhnlichen) Bitte beschweren muß, und bin es diesmal um desto mehr. Da ich schliesse muß, daß Sie mir mit der letzten Portion, ihrer mir unschätzbaren Medicin ein Geschenk machen wollen. Ich nehme es freilich mit dem dankbarsten Herzen an; allein je mehr ich diese Güte empfinde, je mehr befürchte ich, Sie zu missbrauchen. Doch kann ich von ihrer Hand allein eine Linderung meiner Leiden hoffen, und aufs neue habe ich wieder die glückliche Wirkung der vortreflichen Arznei empfunden, zugleich aber auch aufs neue die Erfahrung gemacht, daß ich sie ununterbrochen fort gebrauchen muß, wenn sie mir wirkliche Hilfe schaffen soll.

Ich habe die Ehre, mich Dero fernern Wohlwollen zu empfehlen. Mir müße es Ihnen, gnäd. Hr! an Glück an Gesundheit, das größte Glück des Menschen, fehlen. Meine Wünsche vereinigen sich mit den Wünschen vieler, die Ihnen Heiterkeit und wiederkehrende Freuden zu danken haben, und ich hoffe der Himmel wird Sie erhören. Mit einer wahren Verehrung bin ich

Braunschweig den 26ten Jänner
1786.

Dero untermthn. Dien.
SOPHIA SCHMID.

§. 14. Fallsucht.

Ich bezeuge hiermit, daß ich von dem Freiherrn von Hüpsch in Köln sein bekanntes Mittel gegen die Epilepsie für zweien arme Kranken unentgeltlich erhalten habe. Ersterer war ein armer Bergmann; die zweite war die Ehefrau eines armen Bergmannes. Beide waren mit der fallenden Sucht in einem hohen Grade behaftet. Ersterer hatte alle Tage einen Anfall; bei der Frau war sie gelinder. Bei dieser letztern blieb das Uebel auf den Gebrauch dieses Mittels länger, als gewöhnlich, aus, und es zeigte sich mir merkliche Besserung. Da ich aber nachher die Gegend verließ, so weiß ich nicht, wie die Krankheit dieser Frau abgelaufen ist. Köln am Rheine den 13ten Februar 1787.

JOH. BERNH. CONSTANTIN VON SCHOENEBECK
auf Düsternau,
Doktor der Arzneikunst.

§. 15. Fallsucht.

Und sey Allen und Jeden, denen daran gelegen, was maßen heute den fünfzehnten Oktober des 1787ten Jahres für mir offenbaren laß. geschwornen, auch bei einem preiswürdigen geheimen Raths. Dicastrio zu Düsseldorf, wie auch bei einem hochweisen Magistrate zu Köln immatriculirtem Notario persönlich kommen und erschienen sey BALTHASAR THÖNEN, ein stadtkölnischer Sohn, bürger aus der vornehmsten Pfarr St. Columbae, seines Alters im dreißigsten Jahre

Jahre ansehend, was maßen Er Comparant von einem Kind von sechs ad sieben Jahren mit dem morbo caduco, oder sogenannten fallenden Sucht behaftet gewesen, wie ich Notarius und dabei anwesende Zeugen selbst mehrmalen gesehen zu meinem größten Leidwesen. Er Comparant gestunde auch das letztemal solche den 21ten Mai l. J. gehabt zu haben; da aber Er Comparant die von dem Hrn von Hüpsch auf St. Johannstraß wohnhaft auf mein Notarii Vorschlag umsonst erhaltene und bekommenne Medizin für gesagte hinfallende Sucht gebraucht hatte, wäre durch Gottes Hülf von gesagter Krankheit befreiet geblieben, diese seine gethane Ausfag wäre Er Comparant nöthigenfalls mit einem leiblichen Eide zu erhärten bereit. Zu dessen Wahrheitsurkunde sich selbst, weilen Schreibens unerfahren, unterzeichnet hat. Also geschehen Köln am Rheine den 15ten October 1787.

Weilen BALTHASAR THÖNEN Schreibens unerfahren, hat derselbe sein eigenes Merk + Zeichen hiebei gesetzt.

PETER FEUNEN, als Zeug.

WINANDUS ZAUN, qua testis.

(L.S.)

In fidem & pro agnitione manualis pariterq. à testibus me præfente subscriptarum præfens instm de super expedivi & solito Notariatus mei Sigillo munivi

Ego Joës PETRUS FASBENDER, Nots qui supra mpp.

§. 16. Ohnmachten, Zuckungen.

Ebedunterzogener bezeuget anmit, daß seine Schwester CATHARINA PASBACH von einer schweren hartnäckigen Krankheit, welche in Ohnmachten und Gliederzuckungen, nebst Schwindel und Herzbeklemmung bestande, nach vielen von andern Aerzten vergebens gebrauchten Mitteln, durch ein von dem Herrn Baron von Hüpsch zu Köln erhaltenes Mittel ganz

gütlich kurtet worden seye. Schloß Vorbeck am 7ten August
1788.

F. PASBACH,
Hochfürstlich-Essendischer Obersörster.

S. 17. Fallsucht.

Auf Ihre erhaltenes resp. sehr werthestes Schreiben vom
7ten dieses halte mich verbunden, so gleich schuldigste Ant-
wort zu ertheilen.

Vor die zwei gütigst unentgeltlich überschickte Paketen,
welche vermittels dem Postwagen richtig erhalten, statte Ew.
Wohlg. des verbindlichsten Dank ab, und ich werde dem
mit gegebenen wohlmeinenden Rath auf das genaueste nach-
leben. Und wie sollte ich einen solchen Wohlthäter, wel-
cher mich nebst Gott von einer so hartnäckigen Krankheit be-
freiet hat, und welchen ich deshalb Zeitlebens zu verehren
mich verpflichtet wachte; mithin folgt hiebei zum wärmsten
Dank das von rechtswegen begehrte Testimonium, welches
von Stadtschultheiserei- und Geislichkeitswegen bekräftiget
worden ist.

Gott erhalte Sie bis in die späteste Zeit bei dauerhaf-
tem Wohlergehen. Ich aber empfehle mich Ihre ferneren
gnädigen Wohlwollen, und habe die Ehre mit schuldigsten
Respekt und Ehrerbietung zu verharren

Lauterecken den 19ten Mai

1789.

Ew. Wohlg.

geb. MARG. MAGD.
KREUSCHERIN.

Daß die MARGARETHA KREUSCHERIN, weiland des
gewesenen Bürgers und Metzgermeisters dahier GEORG PE-
TER KREUSCHERS nachgelassene ehelich ledige Tochter, 33
Jahr alt, von einer sehr hartnäckigen Epilepsie, womit die
selbe seit 8 Jahren behaftet gewesen, durch ein von S. T.
Frelherren von Hüpsch zu Köln ihr vorgeschriebenes bewähr-

tes Mittel dergestalten befreiet worden seye, daß gedachte
KREUSCHERIN seit dem 1ten Jänner laufenden Jahres bis
hieder von dergleichen Anfällen ganz frei geblieben seye,
wird hiemit der Wahrheit zu Steuer auf Begehren von Un-
terzeichneten pflichtmäßig attestiret. Geben Lauterecken den
18ten Mai 1789.

(L. S.)

DUNKEL,
Stadtschultheiserei-Verwalter.

Daß obiges die Wahrheit seye, wird hiemit von Pfarr-
amtswegen attestiret. Lauterecken den 18ten Mai 1789.

F. HILDEBRAND, Pfarrer.
MARGARETHA KREUSHERIN.

§. 18. Fallsucht.

Ich bin seit ungefähr siebenzehn Jahre mit einer hartnäckigen
hinfallenden Krankheit behaftet gewesen, unangesehen ich
viele Arzneien gebraucht habe; aber seitdem ich das Mittel
von dem Herrn Baron von Hüpsch in Köln gebraucht
habe, bin ich Gott Lob und ewigen Dank diesem Menschen-
freund von allen Anfällen dieses großen Uebels schon über
ein Jahr ganz frei geblieben. Elbersfeld den 1ten Junii
1789.

JOAN MELCHIOR JUNGER, Schustermeister,
wohnhaft auf der Aue bei Elbersfeld.

§. 19. Schwindel.

Ich bin durch das mit so vielen Ruhm bekannte Nervens-
mittel des Herrn Baron von Hüpsch von einem außerordentlich
heftigen und gefährlichen Schwindel in kurzer Zeit
vollkommen geheilet worden; da ich bei jedesmaligen Anfällen
dieses Schwindels glaubte hinzufallen. Die Anfälle dieses
Schwindels kamen sehr oft wieder, und sie waren mit einer
Schwermuth begleitet. Köln den 6ten Junius 1789.

JOHANN JOSEPH NOLDEN.

§. 20.

o

§. 20. Fallsucht.

Auf Ersuchen des hiesigen Einwohners WILHELM KÜPPER, bezeugt Unterzeichneter hierdurch, daß dessen Sohn durch die von S. T. dem Herrn Baron von Hüpsch demselben umsonst ertheilte Mittel unter göttlichen Segen von der Fallsucht gründlich geheilet sei. (*) Gemärkte den 9ten September 1791.

T. HERMINGHAUS, Pastor.

(*) Dieses Kind war vollkommen von der Fallsucht genesen; da aber neue Ursachen eintraten, so bekam es wiederum Anfälle, die aber jedesmal verschwanden, so oft man ihm das Mittel ununterbrochen fortsetzen ließ.

§. 21. Fallsucht.

Der Herr Baron von Hüpsch hat meinem Sohn HILGERUS von der Fallsucht, wovon er öfters die heftigsten Anfälle hatte, durch sein Heilmittel so gründlich geheilet, daß man seitdem nicht den geringsten Anstoß von der Fallsucht an ihm bemerkt hat.

Der Herr Baron hat auch meiner Magd ANNA MARGARETHA ZÖLLERS von Buchem bei Rülhelm im Bergischen verschiedene Mittel zur gründlichen Heilung einer äußerst hartnäckigen Sichteule aus Menschenliebe ganz umsonst mitgetheilt, dieses alles bekenne ich hiemit zur Steuer der Wahrheit. Rdn den 3ten März 1792.

Daß dieses der Wahrheit gemäß sei, bescheinige
hiermit

CHRISTIAN MAAS, Bäckermeister.

§. 22. Fallsucht.

Ich Unterzeichneter bekenne zum größten Dank, daß mit der Herr Baron von Hüpsch in Rdn seine Arzneimittel wider die Fallsucht für meinen Sohn JOAN JACOB BANITZ,
aus

aus Stendal in der alten Mark im Brandenburgischen, ganz
umsonst geschenkt habe. Köln den 22ten April 1794.

JACOB BANITZ,

Grenadier unter der Compagnie Schmilinsky,
Regiment von Knobelsdorf.

§. 23. Fallsucht, Zuckungen.

Ich war mit der Fallsucht und anhaltenden innerlichen Zu-
ckungen seit acht Jahren geplagt. Ich hatte seit dieser län-
gen Zeit ungemeln viele Mittel vergeblich gebraucht; aber
das Mittel des Hrn. B. von Hüpsch de Lonken hat mich
von diesem großen hartnäckigen Uebel gänzlich zu meiner
Verwunderung befreiet, nachdem ich dasselbe nur einigemal
genommen hatte. Köln den 10ten Hornung 1794.

MARGARETHA WILLEMS.

§. 24. Zuckungen, Fallsucht.

Mein Kind hat eine solche beispiellose Fallsucht, daß es
fast alle Stunden mit Zuckungen und Anfällen der fallenden
Krankheit befallen wird. Ich habe alle erdenkliche Mittel,
ohne die geringste gute Wirkung bei meinem Kinde gebraucht.
Hr. B. von Hüpsch erklärte dieses Uebel bei meinem Kin-
de für eine unheilbare Fallsucht, dennoch schenkte er mir
sein Mittel für das arme Kind aus Liebe Gottes und aus
Menschenliebe, um einen Versuch damit zu machen. Zu mei-
ner und meiner Nachbarn größten Verwunderung sind die
Zuckungen ganze Wochen ausgeblieben, so oft ich dem Kin-
de dies Mittel gab. Ich bezeuge also der Wahrheit gemäß,
daß noch kein einziges Mittel meinem Kinde so viel Linder-
ung, als jenes des Hrn. B. v. Hüpsch, bei seiner un-
heilbaren Fallsucht verschafft habe. Köln den 5ten März
1794.

WILHELM RVOB, Steinhewermeister.

§. 25.

§. 25. Wassersucht.

Auszug des Briefs des Hrn. DEMINIAC, Landrichter
zu Lannion in Nieder-Britannien in Frankreich,
an B. Hüpsch in Köln.

Mein Herr! — Da ich Ihnen das Leben zu verdanken habe, so ist ihre Lobrede in der Provinz von Bretagne gemacht. Dürfte ich Sie wohl bitten, Ihre Güte gegen mich und meine Freunde fortzusetzen u. x. Ich habe die Ehre mit tiefer Ehrerbietung zu harren, meines Herrn

Lannion den 9ten August
1778.

gehorsamster und unterthänigster
Diener

DEMINIAC.

§. 26. Wassersucht.

Man hat hier zugleich ein schiefes und ungegründetes Urtheil des Hrn. Ehedens, königl. preuß. Wundarzte, mit allem Grunde der Wahrheit bemerken wollen. Herr Ehedens schrieb in seinem Werke: Neue Erfahrungen der Wundarzneikunst und Arzneigelehrtheit 1782, im zweiten Theile, Seite 221, daß das Mittel des Hrn. B. v. Hüpsch in wassersüchtigen Umständen fehlgeschlagen sei. Ein solches Schicksal kann das allerbeste Heilmittel haben, dafern man sich um dasselbe erst meldet, wenn die Krankheit zu weit gekommen, oder wenn die Krankheit durch unschickliche Mittel unheilbar geworden ist. Diese vermeintlich verfehlte Kur betrifft wahrscheinlicher Weise eine sichere Zuffer KOPISCH in Breslau. Wir wollen aber hier nicht untersuchen, ob Herr Ehedens dieses aus Partheilichkeit geschrieben, oder ob er nicht ganz genau über die ganze Kurart und Behandlung der Patientin unterrichtet gewesen sei. Wir wollen nur einige Stellen aus den Originalbriefen der Madame KOPISCH anführen, wodurch ein Jeder urtheilen kann, welche Wirkung dieses Mittel bei der Patientin bewiesen habe. So schrieb mir Madame KOPISCH in einem Briefe vom 30ten Mai 1779:

ein neuer wassersüchtiger Anfall. Die Mutter der Patientinn schrieb schleunigst von Charlottenbrunn nach Köln, um einige Mittel zu erhalten. Sie gebrauchte auch diese Mittel, und ward dadurch wieder vollkommen genesen. Hieraus ist ja handgreiflich klar, daß die Patientinn nach dem letzten Gebrauche ihre Herstellung diesem Mittel blos zu verdanken habe, und daß also Hr. Tshedn wahrscheinlich Weise über die ganze Begebenheit der angewandten Heilmittel nicht unterrichtet gewesen sei, wenn er geschrieben, daß das Mittel fehlgeschlagen sei. Daß kann einem solchen vortreflichen Heilmittel niemals einen Nachtheil verursachen, wenn es auch einmal und mehrmal fehlschlägt, wo man es zu spät fordert hat, oder wo der Patient die vorgeschriebene Lebensordnung nicht genau beobachtet, und dadurch seinen Zufall unheilbar gemacht, wie sehr oft geschehen ist.

§. 27. Wassersucht.

Die Wassersucht unter der Haut hat vollkommen aufgehört, nachdem ich die Arznei gebraucht habe, welche mir Freiherr von Hüpsch nach seiner Gütigkeit umsonst ertheilt hat: welches ich mit meines Namens Unterschrift bezeuge. Köln den 30ten August 1782.

MARIA LUZIA ZIRS,
genannt HIMMELREICHS.

§. 28. Brustwassersucht.

Ich Endes Unterschriebener bekenne, daß meine Schwiegermutter Wittib SERVATIUS durch das Mittel des gn. Herrn Baron von Hüpsch von ihrer langwieriger Brustwassersucht abgeholfen worden. Meine Schwiegermutter ist lange Zeit hernach, an einer andern Krankheit, nämlich an einer Auszehrung, gestorben.

Köln den 5ten Mai 1783.

FRANZ ANTON AXER, Seilspinner.

Die

Die vollkommene Genesung der Wittve SERVATIUS durch das Mittel des P. T. Herrn Herrn Baron von Hüpsch ist mir ganz wohl bekannt.

JOAN. GEORG. MARTIN. OCKUM,
ad S. Brigidam intra Coloniã Sacellanus senior.

§. 29. Wassersucht.

Mein Herr! — Ich bitte Sie, derjenigen Person, welche Ihnen diesen Brief überreichen wird, drei Päckgen der Pulver zu zustellen. Man ist über die Kraaßen mit der Wirkung ihres Pulvers zufrieden.

Zu Nuits in Burgundien
den 15ten August
1783.

Ihr gehorf. Diener
COUTURIE,
Wundarzt beim Seewesen.

§. 30. Wassersucht-ähnliches Fußgeschulst.

Hoch — Ich weiß nicht, soll ich mich im Anfang verwundern, oder soll ich danken, verwundern über die so große Wirkung des überschickten Mittels, da ich nichts anders geglaubt, als einen unbrauchbaren Fuß mit mir ins Grab zu bringen, oder unaufhörlich danken, ja so oft mit meinem Gebeth zu danken, als ich nur Gelegenheit durch den 10. 10.

Freistadt in Ober-Oesterreich
ob der Ems den 3ten
November 1783.

FRATER GERMANUS,
Kapuziner-Gärtner.

§. 31. Wassersucht.

Der Herr Baron von Hüpsch hat für mich Unterzeichnete die sonderbare Gnade und fristliche Liebe gehabt, mir armen Wittibe seine Mittel um Gotteswillen mitzutheilen, diese heilsame Arznei hat mich von meiner schweren Wassersucht geheilet.

Meine erste und größte Pflicht ist aber dem Hrn. Baron als meinem einzigen Erretter ewig zu danken, und Gott dem

dem Allmächtigen kniefällig für ein langes Leben meines freigelegigen Erretters anzusehen. Köln den 9ten August 1784.

In mea praesentia Vidua NELS scribendi
ignora signo praesenti testimonium
signavit †

MARTINUS STIRTZ, Pastor mpp.

§. 32. Bauchwassersucht.

Daß Wittwe EDELERS, binnen meiner Pfarr wohnhaft, mir erklärt habe, der Wahrheit gemäß zu seyn, daß Herr Baron von Hüpsch ihren Ehemann sel. von einer hartnäckigen Wassersucht vollkommen hergestellt, auch die Arzneymitteln dazu gratis pro amore Dei hergegeben habe, bescheinige hiemit. Köln den 18ten Julii 1784.

(L. S.)

J. H. HÖVER,

Pastor ad Stum Lupum mpp.

§. 33. Allgemeine Wassersucht.

Endesunterschiedener bescheinige hiemit, daß die ehrsame Wittib ELISABETHA BREUERS in meiner Pfarr wohnhaft, im September 1782 mit einer sehr hartnäckigen Wassersucht, in ihrem 58jährigen Alter, von Gott heimgesucht war worden, und durch die von Tit. pl. Hrn. Baron von Hüpsch aus Menschenliebe ihr gegebene Mittel, (welche er ihr um Gotteswillen bis zur gänzlichen Heilung mitgetheilt hat) nebst Gott einzig und allein von solcher Wassersucht kurirt worden seye. Ein solches bescheinige auf ihre Bekanntheit. Köln den 8ten August 1784

Joës PET. F. H. NEVEN,
Pastor Sti Severini mpp.

§. 34. Brustwassersucht.

Die Wittibe DÜRSCH hat mir zum Beweis ihrer offenbaren und löblichsten Dankbarkeit gegen den Hrn. Baron von Hüpsch bekannt, wie daß sie an einer hartnäckigen Brustwassersucht

wassersucht krank gewesen seye, daß aber vorgemelter Hr. Baron ihr die Gnade bezeigt, ihr eine Arznei ganz unentgeltlich auf die freigebigste Art mitzutheilen, durch welche sie ganz gesund geworden, und zwar dergestalt, daß sie bis auf den heutigen Tag nicht das mindeste von einem wassersüchtigen Zufall bemerkt. Zur Befräftigung der Wahrheit, weil die Wittibe ÜRSCH Schreibens amersfahren; habe ich dieses eigenhändig unterschrieben. So geschehen Köln am Rheine den 25ten August 1784.

S. HORN,

Sacellanus S. Jois Baptiltæ in Köln

§. 35. Allgemeine Wassersucht.

Hoch — Die legt erhaltene Medizin hat, Gott sei Dank! die beste Wirkung gehabt: das Geschwell ist am Oberleib beinahe ganz hinweg, noch etwas weniges im Bauch, und auf dem Rücken über den Hüften u. u. Wir danken Gott dem Herrn, daß er uns zu E. H. adressiret hat, und wissen nicht, wie wir E. G. für Hochdero uns erwiesene Gutthat genug dankbar werden seyn können; indem wir uns nun alle Hoffnung machen, völlig von unserm Unglück befreiet zu werden, wir empfehlen uns demüthigst zu Hochdero fernern christlicher Hülff und Gnade

Oberdollendorf, den 20ten Junii

1784.

Erw. Hoch —

gehorsamste Eheleute

GEORGIUS HARFFEN und Ehefrau.

Die Frau HARFFEN ist von der Wassersucht vollkommen genesen, sie starb hernach an einer andern Krankheit, wie solches folgender Auszug eines Schreibens des dortigen Pfarrers beweist:

Hochw. — Die Ehefrau des GEORGEN HARFFEN ich zwar gestorben, aber nicht an der Wassersucht, die Hülfsmittel, welche sie von Erw. Hochw. erhalten hat, haben bei ihr nach Wunsch gewirkt, und sie war von der Wassersucht

völlig hergestellt, wieder gesund und stark, besornte wieder, wie vorhin, ihre Haushaltungsgeschäfte, ward aber hernach von einer andern Krankheit überfallen 2c. 2c.

Die glückliche Kur, die Ew. Hochw. an der wassersüchtigen jetzt gesagten Patientin vollbracht haben, veranlasset mich hiemit einen andern Patienten zu recommendiren, der ebenfalls an der Wassersucht krank lieget 2c. 2c.

Oberdollendorf den 4ten Januar

1788.

Ew. Hochw.

gehorsamster Diener

J. ERNEST WAGENER, Pastor zu Oberdollendorf.

§. 36. Allgemeine Wassersucht.

Hoch — Die von Ew. Hoch. gegen die Wassersucht erfundene Arznei hatte die beste Wirkung bei meiner Mutter. Nach dem Gebrauche der drei überschickten Paketen verschwunde die Geschwulst am Kinne, Armen und Füßen, imgleichen wurde der untere Leib dünner, und sie verspürte eine besondere Leichtigkeit im Gehen 2c. 2c. Ich bin mit größser Hochachtung

Fuld den 25ten Junii

1786.

E. H.

gehorsamster Diener

J. WANKEL, Hofkammerrath.

Ew. Hochwohlgb. Heilmittel gegen die Wassersucht habe erhalten, es hat an meiner Mutter, die schon bis an Oberleib geschwollen ware, und kaum mehr athmen konnte, eine herrliche Wirkung gethan; da sich die Geschwulst wieder gänzlich verlohren und im Athemen gar keine Beschwerde verspürt wird 2c.

Fuld den 10ten November

1787.

Ew. Hochw.

gehorsamster Diener

WANKEL.

§. 37.

§. 37. Unheilbare Wassersucht.

Heute sind ANNA URSULA LANGEN, Schwägerinn der verstorbenen Wittib ELISABETH LANGEN aus der Neckelskaul, in der Pfarrei St. Johann Baptist in Köln, und HEINRICH LANGEN, ältester Sohn der gemelten Wittwe, bei mir erschienen, welche mir zu erkennen gegeben haben, daß sie zu ihrer nicht genug auszudrückenden Dankbarkeit gegen den Herrn Baron von Hüpsch auf die aufrichtigste Art bezeugen, daß Hochderselbe die verstorbene Wittibe LANGEN seit dem Jahre 1780 bis an ihr Ende (welches im September 1785 erfolget) durch seine Heilmittel von dem Tode so oft gerettet habe, der sie so augenscheinlich durch ihre äußerst hartnäckige Wassersucht bedrohet hatte, daß Hochderselbe Herr Baron von Hüpsch ihr (der verstorbenen Wittibe LANGEN) als einer kranken sehr bedürftigen mit Kindern belästigten Wittibe für vieles Geld an Arzneien und Wohlthaten während allen diesen Jahren ohne Vergeltung und um Gotteswillen aus dem freigebigsten Herzen mitgetheilet habe, um sie am Leben bei ihren Kindern zu erhalten, so lange es nur immer möglich seye. Alles dieses haben vorerwähnte ANNA URSULA und HEINRICH LANGEN in meiner Gegenwart ausdrücklich und auf ihr Gewissen bezeugt. So geschehen Köln den 30ten März 1787. Ein solches bezeuge hiemit eigenhändig

S. HORN, Kaplan zu St. Johann Baptist.

§. 38. Wassersucht.

Eubedunterschiedener gesteh, daß ich von Herrn Baron von Hüpsch von meiner gehaltenen Wassersucht völlig und kurenigeldlich kurirt bin. Köln den 18ten Februar 1787.

JACOB KNING.

§. 39. Wassersucht.

Ich Eubedunterschiedener bezeuge hiemit, daß die in meiner Pfarre demaltes wohnhafte ANNA CATHARINA HENGE

von Füllen bei Godenau im Sölnischen, mit ihrer lebhaftesten Dankbarkeit mir bekannt habe, daß der Hr. Baron von Hüpsch sie von einer gefährlichen Wassersucht aus dem Grunde kurirt, und ihr als einer armen Dienstknecht um Gotteswillen und ganz umsonst alle Mittel zur Kur geschenkt habe. Signatum Köln den 11ten October 1787.

(L. S.)

J. M. KLEIN,
Pastor S. Christophori.

S. 40 Wassersüchtiger Zufall.

Mein Herr! — Ich bitte Sie, daß Sie die Güte haben wollen, mir zwei Päckgen ihres Mittels wider die Wassersucht zu schicken. Die Person, für welche ich Ihnen im letzten Jahre geschrieben hatte, hat sich desselben mit guter Wirkung bedient. Das Geschwulst, daß sie an den Nieren hatte, ist bei dem Gebrauche der ersten Flasche verschwunden, ic.

Löwen den 26ten August
1789.

G. DE TROUVAIN.

Can. regul. des adelichen Abtes
zu St. Gertrud zu Löwen in Brabant.

S. 41. Wassersucht-ähnlicher Zufall.

Hoch — Hiesiger Hr. GROTHAUS sel. bediente sich vor einigen Jahren, in seinen wassersüchtigen Umständen, eines von Hochdenenselben verfertigten auf Wein gesetzten Pulvers mit vielem Effect ic. ic.

Nemscheid den 21ten Junii
1789.

Gehorsamster Diener

JON. WM. PASS zum Siegen.

S. 42. Wassersucht.

Hoch — Was mich selbst betrifft, spüre Besserung, aber die Medezin ist noch nicht völlig verbraucht ic.

Neuhäfsen den 3ten April

1791.

Wittib MANDEWIRTH.

S. 43.

§. 43. Verlorne monatliche Reinigung.

Das Tit. Herr Baron von Hüpsch in Köln die Kur wegen unterdrückter Monatzeit und darab empfundenen Uebelkeiten an mir verrichtet, auch desfalls für diese seine aus freien Stücken hergegebene Medicamenten gar nichts anverlangen wollen, solches habe andurch bescheinigen wollen. Gegeben Mülheim am Rheine den 4ten Oktober 1783.

MARIA CATHARINA LIENDERS.

Pro agnitione manus in mea praesentia subscriptæ & testimoni supra confessi subscripti & sigillo communivitatis munivi Mülhemii ut supra.

(L. S.)

J. C. MÜLLER, Judici scriba.

§. 44. Verlorne monatliche Reinigung.

Auf Begehren des Herrn P. T. Baron von Hüpsch habe ich die ehrliebe ANNA STEMMELERS von Dünwald befragt, welche mit aller Hochachtung und Dankbarkeit gegen gemelten Herrn öffentlich und frei bekennet, daß ihre Tochter CHRISTINA STEMMELERS nach vielen vergeblich angewendeten Mitteln endlich durch die von Herrn P. T. Baron de Hüpsch erhaltene Mittel de suppressione mensium glücklich und völlig kurirt seye. Dieses Bekännniß der ehrlieben Wittib bestätige und bezeuge ich hiermit. Gegeben Dünwald den 18ten Februar 1784.

F. C. HOSTELL, Pastor ibid mpp.

§. 45. Verlorne monatliche Reinigung.

Mit dem unaussprechlichsten Dank bekenne ich durch dieses, daß der Herr Baron von Hüpsch meine Tochter ANNA MARIA CALE schon zweimal von sehr gefährlichen Zufällen, welche ihren Ursprung von der verlornen monatlichen Zeit hatten, nicht allein umsonst kurirt, sondern ihr sogar die Mittel zur Genesung am Gotteswillen gescheelt hat. Köln den 30ten Dezember 1787.

JACOB CALE.

§. 46. Verlorne monatliche Reinigung.

Der Herr Baron von Hüpsch hat die besondere Güte gehabt, meine Frau ANNA CATHARINA KOMMERS von Bean von der verlorne Reinigung und daher entstandener Krankheit ganz umsonst durch sein Mittel zu kuriren. Solches bescheinige Köln den 1ten August 1791.

J. WILHELM BERENDORF.

§. 47. Magenkrampf, Erbrechen, verlorne monatliche Reinigung.

Der Herr Baron von Hüpsch hat meine Frau von einem sechs Jahre lang anhaltende Magenkrampf und einem daher entstandenen beständigen Erbrechen unentgeltlich genesen. — Aber eine noch merkwürdige Kur haben seine heilsame und nicht genug zu rühmende Heilmittel an meine Tochter GERTRUD kürzlich bewiesen. Sie war seit vier Jahren mit äußerst hartnäckigen Zufällen durch die unterdrückte Menfes behaftet, welche ungeachtet aller angewandten Mittel immer schlimmer wurde, denn das linke Aug war ihr seit 4 Jahren ganz zugeschwollen, der Mund und die Nase, so wie ein Theil des Gesichtes war angeschwollen, die Füße waren stark geschwollen, daß sie nicht mehr gehen konnte. Alle diese beschrübte Zufälle sind endlich bei meiner Tochter GERTRUD durch einen lange anhaltenden Gebrauch derjenigen Mittel, welche Herr Baron von Hüpsch unentgeltlich mitgetheilt hat, zu meiner größten Verwunderung kurirt worden. Dieses bezeuge ich zu meiner lebhaftesten Dankbarkeit. Köln den 28ten April 1792.

BENSBERG, Schreib- und Rechenmeister.

§. 48. Verlorne monatliche Reinigung, Zuckungen, Ohnmachten, Brustwassersucht.

Die Wittib ROTH, wohnhaft in meiner Pfarre, hat mich Unterschriebenen erklärt, daß sie sowohl als ihre Kinder so viele Wohlthaten von dem Herrn Baron von Hüpsch durch die

die ganz unentgeltliche Mittheilung seiner Medicamente empfangen habe, daß sie nach ihrem Gewissen verbunden sei, ihren lebhaftesten Dank gegen obgedachten Herrn Baron von Hüpsch öffentlich abzusetzen und zwar vord erste zu bezeugen, daß ihre Tochter ANNA CATHARINA im Jahre 1790 à suppressione mensium durch sein Mittel aus dem Grunde genesen worden. Zum zweiten, daß ihr Sohn PETER ROTH von Zuckungen, Ohnmachten und einem beständigen Erbrechen ebenfalls im Jahre 1791 durch seine Heilmittel vollkommen kurirt worden. Zum dritten, daß sie selbst in diesem laufenden Jahre mit einer wahren Brustwassersucht, nämlich mit einer Engbrünstigkeit, kurzen Athem, stark geschwellenen Füßen u. u. befallen ward; aber Gott Lob! durch des Herrn Baron Arzneimittel ganz genesen sei. Viertens, daß demnach ihr Sohn JACOB ROTH von einem beständigen Kopfwehe und Magenschmerzen ebenfalls durch ein Mittel des gemelbeten Freiherrn von Hüpsch ganz unentgeltlich genesen sei. Alle diese unentgeltliche Genesungen hat erwähnte Wittibe ROTH in meiner Gegenwart zu ihrer wahren Erkenntlichkeit der Wahrheit gemäß bezeugt. Köln den 11ten Mai 1792.

JOAN. BAPT. MEYER,
Pastor ad Stum Jacobum mpp.

§. 49. Magenkrampf.

Ich Unterschriebener bescheinige durch dieses, daß der Freiherr von Hüpsch mich vor einiger Zeit durch seine Mittel von einem sonderbaren krampfartigen Zufall des Magens vollkommen und ganz unentgeltlich kurirt habe. Köln den 13ten November 1776.

J. A. DOMINICUS BAUM, mpp.

§. 50. Verwickelte Krankheit.

Der Herr Baron von Hüpsch hat mich Unterzeichneten von einer verwickelten Krankheit, welche Niemand recht errathen konnte, und welche ein Arzt für ein Abnehmen oder
Aus.

Auszehrung hielt, vollkommen und umsonst kurirt. Ich hatte beständigs Schmerzen im Leibe, so, daß ich des Nachts nicht schlafen konnte, immer ein schmerzhaftes Drucken auf der Brust und trocknen Husten, Abnehmen an Kräften, so, daß ich je mehr mager, wie ein Ausgehrender, wurde. Rdn den 2ten Februar 1791.

JOANNES CALLE, Mauerhandlanger,
auf dem großen Kriegmarkte.

§. 51. Magenwehe, Krampf.

Hoch — Erinnern sich annoch rückdenklich, daß Hoch dieselbe mir für meiner Schwester wegen stäten Magenweh und Krampf zwei Päckgen Pulver gegeben haben; diese haben ihr bisshien guten Effect gethan und von der Zeit an weniger Schmerzen verursacht. Sittard den roten Sepptemb. 1782.

B. J. ALBERTZ, Rentmeister.

§. 52. Reichhuste, Magenkrankheit.

CASPAR DAHMEN von Dünwald, im Herzogthum Berg, bezeuget hierdurch zur Urfund der Wahrheit, daß ihm Herr Baron von Hüpsch wider seinen Reichhusten und schmerzhaftes Drucken auf der Brust Arzneimittel ganz umsonst gegeben habe. Rdn am Rheine den 28ten März 1784.

Hand + Zeichen CASPAR DAHMEN.

JOANNES HERWEG von Dünwald, als Zeuge.
LORENZ HÜLSER von Dünwald, als Zeuge.

§. 53. Langwieriges äußerst hartnäckiges Wechselfieber.

Hoch — In schuldiger Antwort auf venererliches Schreiben vom 3ten dieses, welches einen fernern Beweis darstelllet, wie sehr sich Hochdieselben durch Werke der Menschenliebe auszeichnen, ohermangelte den gehorsamsten Dank, für die mir unentgeltlich über.

Überschickte Arznei hiemit abzustatten, und die Versicherung beizufügen, daß ich Hochdero menschenfreundliche Handlung bei Gelegenheit bekannt machen wolle. Der Allgütigste segne Ew. Hoch. mit zeitlich und ewiger Wohlfahrt für die meiner kranken Frau ohnverzüglich und ohne geringsten Entgeld bezeigte Wohlthat; mit aller Dankverbindlichkeit und Verehrung zu seyn

Düsseldorf den 12ten Februar
1785.

P. HEYTRATE.

§. 54. Hartnäckiges Wechselfieber.

Unbesunterzeichneter bescheine hiemit, daß ich von Tit. Hrn. Baron Hüpsch von einer langwierigen Leibesentkräftung, die durch ein acht Wochen lang angehaltenes zweitägiges Fieber entstanden ist, glücklich und unentgeltlich seye kurirt worden

Köln den 25ten August
1791.

FR. DAMIANUS SCHIELE,
S. Ord. Carmelitarum.

§. 55. Wechselfieber.

Daß JOANNES PÜTZ, wohnhaft in der Pfarre St. Lupi, durch das Mittel des Herrn Baron von Hüpsch von einem hartnäckigen lange Zeit anhaltenden Wechselfieber vollkommen und ganz unentgeltlich kurirt worden, bescheinige ich hiermit. Köln den 12ten September 1793.

J. G. DITGES,
Sacellanus ad S. Lupum mpp.

§. 56. Wechselfieber.

Mein Sohn JOAN LÜTZENKIRCHEN, Rogelischmidt, unter Krahenbäumen in Köln, ist von einem hartnäckigen und lange anhaltenden Wechselfieber durch das Mittel des Herrn von Hüpsch de Lonken vollommen und unentgeltlich kurirt worden. Köln den 26ten Jänner 1793.

ARNOLDUS LÜTZENKIRCHEN.
§. 57.

§. 57. Krebsgeschwür.

Ich Endestehender bekenne in Kraft dieses, wie daß die Frau Patientinn sel. Namens BARBARA AMMANIN, bürgerl. Handelsfrau in Neufirchen bei ihren Lebzeiten, wie auch in Beisein ihres Herrn Schwagern, dasigen Marktschreibers: dann auch öfters zu mir als ordinar Wundarzt allezeit mit größter Dankbarkeit bekennet, daß sie durch ein Mittel des Herrn Baron von Hüpsch in Köln, fast drei ganzer Jahre lang bei dem Leben ganz sicher erhalten worden; da sie einen gefährlichen um sich fressenden Brustkrebs gehabt, dieses Mittel habe aber dem Krebsgeschwür seitdem solche Schranken gesetzt, daß es nicht überhand genommen. Dann ich muß es gewissenhaft bezeugen, daß sich das Geschwür um vieles vermindert habe. (Welches merkwürdig allezeit ohne Schmerzen) Sie hätte zwar wegen diesen Zufall noch länger leben können, wenn sie nicht im Julio vorigen Jahres das linke Oberschenkelbein gebrochen hätte: welcher Beinbruch nun ihr doch schon hohes Alter vielmehr dem Tod befördert habe. Ein solches habe auf Anverlangen mit größter Dankbarkeit attestiren wollen. So geschehen Eschlkamp in Bayern den 15ten Jänner 1787.

JOAN MICHAEL GRAUVOGEL,
Chirurgus in dem Kurpfalz: Bayerisch.
Gränzbannmarkt Eschlkamp.

§. 58. Angefangener Knochenkrebs, Spina ventosa.

Mein Sohn JODOCUS war mit einem Knochenkrebs an einem Finger behaftet, wider welches hartnäckiges Uebel ich alle erdenkliche Mittel ohne einige Wirkung angewandt hatte. Der Herr Baron von Hüpsch hat mir aber ein Mittel darwider mitgetheilt, wodurch dieser Knochenkrebs in einigen Wochen zu meiner größten Verwunderung vollkommen geheilet worden. Dieses bezeuge ich hiermit zur Steuer der reinen Wahrheit und muß zugleich zum Ruhm dieses gesegneten Mittels öffentlich bekennen, daß es immer für die leidende

dende Menschheit ein großer Verlust wäre, wenn die's Mittel dereinst sollte verloren gehen. Deuz am Rheins den 16ten Hornung 1792.

CHRISTIAN STREFFINK, Scheyen.

§. 59. Sonderbarer hartnäckiger schrofigter Ausschlag.

Ich unterschriebener FRANZ JOSEPH STIELER, gebürtig aus Wien, Sammetweber zu Mülheim, bezeuge in Gegenwart meines Herrn Pastors dahier, daß ich seit Michaelistag 1791 mit einem sonderbaren wenig bekannten hartnäckigen schrofigten Ausschlag inwendig in beiden Händen dergestalt behaftet war, daß ich gar nicht arbeiten konnte. Dieser schrofigte Ausschlag nahm so stark überhand, daß das Inwendige der Hände mit Rissen angefüllt war, aus welchen immer eine scharf beissende Materie herausfloß. Ich habe viele Arzneien innerlich und äußerlich ohne die geringste Wirkung angewandt, bis endlich der Herr Baron von Hüpsch in Köln mir ein heilsames nicht genug zu rühmendes Mittel unentgeltlich aus Liebe für die leidende Menschheit mitgetheilt hat, wodurch meine beiden Hände, nach einem anhaltenden Gebrauch, vollkommen sind geheilt worden. Mülheim am Rheine, Herzogthums Berg, den 27ten April 1793.

FRANZ JOSEPH STIELER.

Daß FRANZ JOSEPH STIELER, mein Pfarrgenoss, mit jenem oben beschriebenen hartnäckigen Uebel an beiden Händen so lange Zeit, ohne in derselben für Frau und Kinder das mindeste verdienen zu können, behaftet gewesen, dervahlen aber vollkommen geheilt, seine Fabrikarbeit ungehindert, wie sonst, fortsetze. Ein solches bewahrheitete in Gegenwart obgedacht meines Pfarrgenossen mit eigenhändiger Unterschrift. Dato wie oben.

H. W. COENEN,
Pastor zu Mülheim am Rheine.

Auf

Auf Ersuchen des Meister STIELERS bezeuge ich zur Steuer der Wahrheit, daß Derselbe nach vorher gebrauchten vielen Mitteln zu seiner Genesung nicht wieder kommen konnte, mithin außer Stande gewesen seyn würde, für sich und die Seinigen durch Handarbeit sein Brod zu verdienen, wenn die Güte und Menschenliebe des Herrn Baron von Hüpsch ihm jenes Genesungsmittel nicht dargebothen und unentgeltlich geschenkt hätte. Mülheim am Rheine den 22ten April 1793.

CHRISTOPH ANDRE,

Inhaber der Seiden- und Sammetmanufaktur.

§. 60. Hartnäckiges Geschwür.

Er. Ex. der Herr Baron von Hüpsch in Köln haben mich unterschriebene WILHELMINA HEUSER von einem hartnäckigen Geschwür am Finger durch Hochdero Mittel vollkommen und in kurzer Zeit kuriret. Wider dieses Geschwür hatte ich seit langer Zeit alle erdenkliche Mittel fruchtlos gebraucht, höchstergnügt über die Befreiung von allem Schmerzen, froh über die erlangte Herstellung danke ich nächst Gott Er. Ex. auf das verbindlichste für die geleistete Hülfe und bleibe dem menschenfreundlichen Wohlthäter eine ewige Schuldnerinn. Ränderath den 27ten August 1793.

WILHELMINA HEUSER.

Obiges ist wahr: Dies bezeuge ich als Pfarrer der Jungfer HEUSER, zugleich danke ich Er. Ex. dem Herrn Baron von Hüpsch für die ertheilte Wohlthat. Der weltberühmte Gelehrte leistet in so manchen Fällen die wichtigsten Hülsen. Ränderath den 27ten August 1793.

(L. S.)

JOH. LEOP. GOES,
Pastor zu Ränderath in der Herrschaft
Simborn-Neustadt.

§. 61.

BACHS von einer höchst hartnäckigen und schmerzhaften Krankheit nicht allein kurirt habe, sondern ihr alle Arzneimittel während der ganzen Krankheit ganz umsonst wegen ihrer Armut gegeben habe. Köln den 19ten September 1786.

J. G. BOETZEL, Dombasist.

§. 64. Langwierige hartnäckige Selbstsucht, Melancholie.

Der Herr Baron von Hüpsch dahier hat mich von einer solchen hartnäckigen Selbstsucht, mit welcher eine ungewöhnliche Melancholie und immer anhaltende innerliche Schmerzen verknüpft waren, durch seine Mittel zur größten Verwunderung genesen, wodurch ich wegen der überhand zunehmenden Schwäche und Entkräftung zu sterben glaubte. Ich hatte viele Arzneien fruchtlos gebraucht. Aber die Mittel des Herrn Baron von Hüpsch haben mich allein gerettet. Köln den 10ten Dezember 1788.

ANNA CATHARINA NOLDEN geborne
FELDMÜLLER.

§. 65. Langwieriges Blutspenen.

Daß die von dem Hochwohlgebohrnen Freiherrn von Hüpsch mir zur Heilung des Blutspenens gegebene Arzneimittel sehr vortreflich gewesen seye, und meine Gesundheit um ein merkliches befördert habe, bezeuge hiemit. Köln den 1ten Mai 1789.

MARIA WEINGARTEN,
auf der Maximinenstraße.

§. 66. Melancholie, Schwindel.

Ich Endesunterscriebener bezeuge hiermit, daß der Herr Baron von Hüpsch t. pl. mich durch seine Mittel nicht nur von einer hartnäckigen Melancholie, sondern auch meine Frau sel. von dem heftigsten Schwindel vollkommen und unentgeltlich befreiet habe. Köln den 27ten Julius 1791.

SEBASTIAN COLIGNON, mpp.

§. 67. Lange anhaltendes Seitenstechen, kurzer Athem.

Der Herr Baron von Hüpsch hat mir die Besondere Wohlthat bewiesen, daß er mich von einem beständigen schmerzhaften Stechen unter dem Herzen und kurzen Athem durch seine Mittel ganz unentgeltlich kurirt hat. Köln den 28ten Mai 1792.

JACOB WEYERMANN, Buchseher,
in der Büttgäß in St. Jakob Pfarr.

§. 68. Hitziges Fieber.

So lange ich leben werde, werde ich den Allmächtigen für die Erhaltung meines großmüthigen Erretters, des Hrn. B. von Hüpsch, bitten, da derselbe mich bei meinen bedürftigen Umständen von einem gefährlichen hitzigen Fieber umsonst kurirt und mir alle Arzneien dawider unentgeltlich geschenkt hat. Köln den 28ten August 1793.

— JOAN. DISBURG von Bisdorf im Luxemburgischen,
Student im Montaner Gymnasium.

§. 69. Außerordentlicher Schwindel.

Meine Frau Mutter CATHARINA VAN OLIVIER, geborne BOOGMAKER, war mit einem so heftigen Schwindel behaftet, daß, so bald sie nur aufrecht stehen wollte, fiel sie darnieder, als wenn sie mit einem Schlagfluß wäre betroffen worden. Nachdem sie aber das Heilmittel des Herrn Baron von Hüpsch nur eine kurze Zeit gebraucht hatte, ist sie vollkommen durch dasselbe von diesem großen Uebel geheilt worden. Köln am Rheine den 12ten Februar 1792.

VAN OLIVIER-BOOGMAKER.

§. 70. Rother Ruhr.

— — Werden freundlichst ersucht, Vorzeigerinn dieses für ein armes Kind des hiesigen großen Armenhauses nach-

E 2

maln

maln ein Pulver gegen die rothe Ruhr zu berehren, dietoelst
das leztempfangene treffliche Wirkung gethan ic. ic. Köln den
18ten September 1793.

FRIDERICUS WOLFF, Verwalter mpp.

Daß das bewährte Mittel gegen die rothe Ruhr (wel-
ches denen Armen jederzeit gratis hergegeben worden) von
Hrn. Baron von Hüpsch hier in Köln von unterschiedlichen
des hiesigen großen Armenhauses 1793 mit guter Wirkung
gebraucht worden; beurkundet unter besagten Hauses ange-
druckten gewöhnlichen Inseigel. Köln den 22ten Oktobe.
(L.S.)

FRIDERICUS WOLFF, Verwalter. mpp.

S. 71. Rothe Ruhr.

Meine Magd HELENA MÜLLERS war vor etwan drei
Jahren bei der in Köln herrschenden rothen Ruhr damit
sehr stark behaftet. Sie wurde aber so bald ganz gesund,
als sie nur das Mittel des Hrn. von Hüpsch einigemal ge-
braucht hatte. Sie hat das Mittel umsonst bekommen.
Köln den 6ten Julii 1793.

ANNA CATHARINA Wittibe DAHMEN.

S. 72. Rothe Ruhr.

Vor einigen Jahren hatte ich einen Anstoß von der rothen
Ruhr. Die einzige Arznei von Hr. Baron von Hüpsch
hat mir geholfen. Ich bin gleich ohne die geringsten übeln
Folgen dadurch kurirt worden. Köln den 6ten Julii 1793.

ERNEST JOSEPH DAHMEN, mpp.

S. 73. Rothe Ruhr.

Daß meine Frau das Mittel wider die rothe Ruhr, wel-
ches sie von Hrn. Baron von Hüpsch unentgeltlich erhal-
ten, mit solcher guten Wirkung gebraucht, daß sie dadurch
von der schmerzhaften rothen Ruhr und daher entstandenen
Blutgang vollkommen genesen worden, sothanes bescheinige
andurch. Köln den 20ten September 1793.

J. P. BENSBERG, Schreib- und Rechenmeister
in der Schmierstraß.

§. 74. Nothe Ruhr.

Ich Unterzeichneter bekenne zur Erkund der Wahrheit, daß meine Tochter ELISABETHA SERVATIUS seit kurzem mit den heftigsten Schmerzen der rothen Ruhr befallen worden, wider welche meine Tochter Brechmittel und andere Arzneien ganz fruchtlos gebraucht hatte. Allein kaum hatte meine Tochter nur zwei Tage jenes Mittel des Hrn. Baron von Hüpsch gebraucht; so ward sie so schleunig und vollkommen dadurch kurirt, daß sie schon den dritten Tag ausgehen konnte. Sie hat das Mittel ganz unentgeltlich erhalten.

WILHELM SERVATIUS, Glasermeister,
auf der Machabäersträß in Köln.

§. 75. Nothe Ruhr.

Ich habe die rothe Ruhr im höchsten Grad gehabt und dadurch die grausamsten Schmerzen gelitten. Ich bin aber durch das Mittel des Hrn. Baron Hüpsch schleunigst gerettet worden, ohne seitdem die geringsten übeln Folgen zu haben und genieße seit meiner Genesung eine vollkommene Gesundheit. Ich habe das Mittel ganz umsonst erhalten.

Ich bezeuge ferner, daß der Hr. Baron von Hüpsch mich von einem schweren hitzigen Fieber und meine Tochter von einer gefährlichen Krankheit, da ihre Ankunft nicht mehr zu hoffen war, ganz unentgeltlich kurirt worden und vom Tode gerettet habe. Köln den 20ten November 1793.

CATHARINA BAUMANS, geborne HITTORFS,
wohnhast auf der Bach.

§. 76. Nothe Ruhr.

Da im verwichenen Jahre meine Tochter CATHARINA DÜSSELS von der rothen Ruhr behaftet wurde, so habe ich mich des Hrn. B. v. Hüpsch erhaltenen Mittels bedienet, und die Krankheit hat sich hierauf gebessert und ist völlig verschwunden, so, daß selbige ganz genesen, welches selbige mit mir hierdurch bezeuget und bescheiniget. Köln den 11ten Oktober 1793.

GEORGIUS DÜSSEL und CATHARINA DÜSSELS
Glasermeister am Hof.

S. 77. Nothe Ruhr.

Endesbenannte bezeuge hiemit, daß meinem Sohn das Pulver von der rothen Ruhr befreiet hat, weil nach selbem weiter nichts gebraucht habe und er wieder hergestellt worden, welches bezeugt

Köln den 10ten August 1793.

GERTRUDIS EDELLERS.

S. 78. Nothe Ruhr.

Mein Schwiegervater MAXIMILIAN DÜSSEL, Kupferschläger dahier auf dem Buttermarke, hatte nur einmal das mir von Hrn. Baron von Hüpsch unentgeltlich ertheiltes Mittel gebraucht, so ward er gänzlich durch dieses Mittel von heftigen Durchfällen der rothen Ruhr zu unsrer größten Verwunderung geheilt und gleich nachher hat er eine vollkommene Gesundheit genossen. Köln den 18ten Dezember 1793.

WERNER DOBBE.

S. 79. Nothe Ruhr.

Wir Unterzeichnete bekennen in Gegenwart unseres Herrn Pastoren zur Urkund der Wahrheit, daß wir durch das Heilmittel, welches Herr Callidanius dahier zum Besten der Armen verkauft, vollkommen von den heftigsten Zufällen der rothen Ruhr gründlich geheilet worden, welche im verfloffenen Jahr 1793 hier so stark geherschet hat. Wir bezeugen zugleich, daß wir dieses Mittel ganz unentgeltlich erhalten haben. Köln den 2ten Aug. 1794.

Gertrudis Edellers. Conradus Habeck. Bruno Michels.

In quorum fidem & pro recognitione manuum appositarum subscribor.

H. Schüller Sacellanus Sti Laurentii
& Ss. Theol. Lic. mpp.

S. 80. Nothe Ruhr.

Ich kann Ihnen mein Herr Baron mit Erkenntlichkeit für das Mittel danken, welches Sie die Güte hatten mir mitzutheilen. Ich habe drei Tage davon Gebrauch gemacht, und bin vollkommen dadurch von der Dysenterie genesen. Köln den 27ten Jul. 1794.

Buchelay de Forter.

§. 81. Rothe Ruhr.

Ich Unterschriebener bezeuge, daß folgende meine Pfarrfinder Frau Krae, Ehefrau Petri Weber und das Kind des des Joannis Balg mir zur Urkund der Wahrheit bekannt haben, daß Sie durch jenes Heilmittel (welches Herr Baron von Hüpsch ihnen unentgeltlich wider die im Jahr 1793 herrschende rothe Ruhr und zum Besten der Armen hat ausheilen lassen) vollkommen und ohne die geringsten übeln Folgen davon befreiet worden sind, bescheinige Köln den 10ten May 1794.

(L.S.)

Nicolaus Stockart Pastor Sti Petri.

§. 82. Rothe Ruhr.

Ich Unterschriebener bezeuge zur Steur der Wahrheit, daß der Messer Fabrikant Wuper mit seinen zwei Kindern wohnhaft am Heiberg im Kirchspiel Haan im Bergischen durch das vom Herrn Baron von Hüpsch entdecktes Heilmittel wider die rothe Ruhr vollkommen und ohne die geringsten übeln Folgen genesen worden. Bald im Bergischen 1794.

Joh. Peter Grahe.

§. 83. Rothe Ruhr.

Herr Baron mit dem schuldigsten Danke muß Ihnen an- durch bezeugen, daß die letz von Ihnen empfangene Pulver bei der mich überfallenden Dysenterie die beste Dienste gethan haben, als womit ich doppelt befriediget

Ihr Ergebener J. G. Volswinkel,
Fabrikant im Barmen bei Elberfeld.

§. 84. Rothe Ruhr.

Ich Unterschriebener bezeuge, daß ich durch das Mittel des Herrn Baron von Hüpsch in Zeit von zwei Tagen von der rothen Ruhr so gründlich kurirt worden, daß ich seitdem vollkommen gesund bin. Ich danke zugleich diesem Herrn für seine Menschenliebe, da er mir das Mittel noch dazu geschenkt hat.

Anton Fröling Rothgerber wohnhaft
in der Spitze in Köln.

§. 85. Rothe Ruhr.

Folgende mit der rothen Ruhr befallene mittellose Kranken der St. Cunibertsparre in Köln haben das antidysenterische Heilmittel 1793 unentgeltlich erhalten: 1) Ehefrau Webers.

Beckers. 2) Ehefrau Müllers unter Kalnhäusen. 3) Die Frau des Wilhelm Hasenbach. 4) Wittib Lindlau. 5) Peter Schiefenbüsch. 6) Zwei Kinder der Frau Flossdorf. Diese und mehrere andere haben das genommene Recept (Mittel) gebraucht, und als viel mir bewußt, aße von der schmerzlichen rothen Ruhr geholfen worden.

B. w. Hilgers, Pastor zu St. Cunibert mpp.

§. 86. Rothe Ruhr.

Ich bescheinige, daß einige meiner Pfarrgenossen von der rothen Ruhr gratis genesen worden. Köln den 24ten Jul. 1794.

Her. Frohn Pastor S. Joannis Baptista mpp

§. 87. Rothe Ruhr.

Ich hab gehört, daß zwei Personen eine halbe Stunde von hier mit der Arznei, welche ich Ihnen für die rothe Ruhr gegeben habe, völlig genesen wären. Von den übrigen Patienten habe ich noch keine Nachricht ic. ic. Revelair im Gelderland ic.

EE. DD. Horlemann Vicarius

§. 89. Magenkrampf.

Ich Unterzeichneter erkläre, daß, nachdem ich mit einer gefährlichen Krankheit befallen worden, welche mir die heftigsten Schmerzen im Magen und Unterleibe verursachten, der Herr Baron von Hüpsch die Güte hatte mir ein Mittel mitzutheilen, wodurch ich in Zeit von acht Tagen genesen worden, angesehen ich mehr als zwei Monat lang sehr dadurch leiden mußte. Köln den 22ten Junii 1793.

F. Lassaigne.

§. 90. Verschiedene Krankheiten.

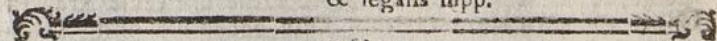
Daß Tit. pl. Herr Baron von Hüpsch - Longen ic. einige Jahren hindurch mehreren binnen meiner Pfarr wohnenden Armen in verschiedenen Ihnen zugestohlenen Leids- Unpäßlichkeiten unentgeltlich aus Liebe des Nächsten mit Rath und Arznei behülfflich gewesen, auch zum öftern seine vorgenommene Kur, und die von ihm angewendeten Mittel den erwünschten Erfolg gehabt haben, bescheinige hiermit Köln 1794.

J. H. Höver Pastor ad Stm Lupum mpp.

Ich Endß Unterschriebener öffentlicher Notarius beurkunde hierdurch zur Urkund der Wahrheit, daß ich alle voranstehende Abschriften der schriftlichen Attestaten und der Extracten aus Briefen mit den Originalien collationirt und vollkommen übereinstimmend befunden habe.

Köln den 3ten Aug. 1794.

J. P. A. Fasbender. Notarius publ. juratus
& legalis mpp.



Köln,
in dem Metternichischen Buchladen 1794.

II. Verzeichniß

der verschiedenen und häufigen

G e n e s u n g e n

welche durch das

v o n

Herrn Baron von Hüpsch

in Köln am Rhein

entdecktes

antihydropsisches Arzeneymittel

geschehen sind:

D d e r

Liste derjenigen Personen beiderlei Geschlechts (nebst ihrem Namen, Stand und Aufenthalt) welche von verschiedenen hartnäckigen Wassersüchten und wassersüchtigen Zufälle, nämlich von widernatürlichen Aufschwellungen der Füße, der Hände, des Kopfs, des Unterleibs oder des ganzen Körpers aus dem Grunde und vollkommen (meistentheils unentgeltlich) genesen sind, so wie derjenigen Personen, deren wassersüchtige Zufälle durch die gute Wirkung dieses antihydropsischen Medikaments sonderbar vermindert worden,

herausgegeben

v o n

Carl Ludewig Joseph von Brion,

Mitglied der ökonomischen Societät zu Burghausen und anderer gelehrten Gesellschaften.

I. Theil II. Stück.

D



§. 91. Fußgeschwulst.

Hr. Johann Jacob Grothaus Fabrikant zu Remscheid im Herzogthum Berg, damals 73 Jahr alt, hatte seit 15 Jahren geschwollene Füße, empfand podagrische und krampfhafte Schmerzen in denselben. Als im Jahr 1775 das von dem Freiherrn von Hüpsch entdeckte antihydripische Mittel als ein Präservativs gebrauchte, verlor sich nicht nur die Geschwulst der Füße, sondern selbst sein Leben war dadurch, seinem eigenen Geständnisse zufolge gerettet und verlängert. (S. 41.)

§. 92. Wassersucht.

Hr. Nicolaus Schunß Mauermeister, wohnte über St. Cäcilien Weingarten in Köln, ward vor einigen Jahren nach einem Faulfieber mit der Wassersucht befallen, gebrauchte aber das antihydripische Mittel des Hn. von Hüpsch, wodurch er in kurzer Zeit vollkommen hergestellt wurde. Er starb erst kürzlich an einer andern Krankheit.

§. 93. Fußgeschwulst.

Frau Efferts, wohnte zum Iperwald in Köln, ist in ihrem vierzigjährigen Alter von einer hartnäckigen Geschwulst der Füße durch das antihydripische Mittel befreiet worden.

§. 94. Allgemeine Wassersucht.

Ein Kind des W. Schmidt Hausknecht bei Hrn. Bollhausen, vornehmen Kaufmann in Köln ward von der allgemeinen Wassersucht (Anasarca) wogegen man viele Arzneien angewandt hatte, durch das antihydripische Mittel (welches Hr. Br. von Hüpsch ihm für die ganze Kur geschenkt hatte) vollkommen wiederhergestellt.

S. 95. Wassersucht.

Hr. Andreas Stadler, Apotheker in Neuwied am Rhein, begehrte dieses Mittel für jemand, der mit einem wassersüchtigen Zufall behaftet war, schon viele Arzneien vergebens gebraucht hatte. — Hr. Winkel vornehmer Kaufmann und Materialist in Rdlu, verschafte es ihm, und der Franke ward, wie aus einem Briefe des Hrn. Stadler an Hrn. Winkel erhellet, vollkommen hergestellt.

S. 96. Bauchwassersucht.

Hr. Deminiak, Landrichter, wohnte zu Lannion in Niederbretagne in Frankreich ward 1776 in einem Alter von ungefehr 40 Jahren mit einer äußerst hartnäckigen Wassersucht befallen, aber durch den Gebrauch dieses Mittels gründlich hergestellt, so daß er in einem an den Hfn. von Hüpsch erlassenen Schreiben die Erhaltung seines Lebens verdanket.

S. 97. Wassersucht.

Hr. Pischofzki, Maler zu Marienzelle in Oberkeyermark, befand sich bei seinem wassersüchtigen Zufall auf den Gebrauch dieses Mittels so wohl, daß er dasselbe seinem ebensfalls an einem ähnlichen Zufalle leidenden Freunde besonders empfahl.

S. 98. Wassersüchtiger Zufall.

Hr. Franz von Attenbach (damals zu Freisingen) hatte in seinem 74 Jahr einen hartnäckigen wassersüchtigen Zufall, nebst einem Geschwür an den Füßen und empfand große Linderung nach dem Gebrauch dieses Mittels.

S. 99. Allgemeine Wassersucht.

Frau Jakobs, Garnhändlerin, nächst St. Mathias Kapelle

pekte vor St. Mathias in Köln ward von der allgemeinen Wassersucht durch den Gebrauch dieses Mittels vollkommen hergestellt.

§. 100. Bauchwassersucht.

Witwe Margaretha Dürsch in der Spielmannsgasse in Köln ward durch den fleißigen Gebrauch dieses Mittels von einer hartnäckigen Bauchwassersucht vollkommen hergestellt. Sie bekam alle Mittel von dem Hrn. Baron von Hüpsch ganz unentgeltlich. (S. 34.)

§. 101. Füßgeschwulst.

Frau Elisabeth Pohl genannt Zehmann wohnte in der Goldgasse in St. Cunibertsparre in Köln hatte geschwollene und eiterende Füße, nebst heftigen gichterischen Schmerzen, empfand aber von dem Gebrauch dieses Mittels große Linderung. Sie hat alle Mittel unentgeltlich erhalten.

§. 102. Wassersucht.

Ursula George aus St. Martinsparre in Köln gebürtig, alt 20 Jahr, hatte durch einen heftigen Schrecken die monatliche Reinigung verloren, woraus eine sehr gefährliche Wassersucht erfolgte, daß man so gar an ihrem Aufkommen zweifelte. Aber durch das Mittel des Hrn. von Hüpsch ward sie vollkommen wiederhergestellt. Einige Tage nachher zeigte sich die Reinigung sehr stark, und seitdem befindet sie sich recht wohl. Sie bekam alle Mittel unentgeltlich.

§. 103. Brustwassersucht.

Hr. Peter Augustin Stratemeyer, Subprior des Dominikaner Klosters zu Warburg im Paderbörnschen alt 63 Jahre, hatte eine so schwere Brustwassersucht, daß sein Prior in einem Schreiben an Pater Braun im Dominikaner Kloster
in

in Köln an seiner Genesung zweifelte Dieses Mittel (das ihm der Hr. Baron von Hüpsch zur ganzen Kur geschenkt hatte) rettete ihn wider alle Vermuthung vom Tode. Er genoss noch lange nachher eine vollkommene Gesundheit und starb erst den 24 May 1781 an einem Entzündungsfieber.

§. 104. Wassersüchtiger Zufall.

Peter Fuß wohnte in der Neckelskaule in der Pfarr St. Johann, ward mit der Dissenterie befallen, worauf eine hartnäckige Geschwulst der Füße erfolgte, welche aber durch den Gebrauch dieses Mittels gehoben wurde. Er bekam alle Mittel von dem Herrn Baron von Hüpsch umsonst.

§. 105. Allgemeine Wassersucht.

Franz Edeler Buchdruckergefell ungefähr 55 Jahre alt, wohnte damals bei Schiffer Freudenberg auf St. Johannisstraße in Köln, ward von einer allgemeinen Wassersucht des ganzen Körpers durch dieses Mittel in Zeit von 12 Tagen im Julius 1780 vollkommen hergestellt, da vorher allerhand Mittel vergebens angewandt worden. Er hat alle Mittel unentgeltlich von Herrn Baron von Hüpsch erhalten. Er starb nachher an einem vernachlässigten Faulfieber. (§ 32.)

§. 106. Allgemeine Wassersucht.

Klara Nothhofens wohnte in dem so genannten Spieskonvent auf dem Hundsrücken in St. Marienablaß Pfarre in Köln, alt 74 Jahre, ward im Jahr 1780 im Julius feht einigen Wochen von der allgemeinen Wassersucht befallen, aber durch ein einziges Päckgen dieses Mittels (dergleichen Genesungen sind manche geschehen, wenn sich die Kranken des Mittels nur frühzeitig bedienen haben) vollkommen hergestellt. Sie bekam dieses Mittel unentgeltlich.

§. 107. Periodische Wassersucht.

Witwe Elisabeth Langen in der Reckelskaul in der Pfarr zu St. Johann in Köln, ward seit dem September 1780 mit sehr merkwürdigen und sonderbaren wasserfüchtigen Zufällen be-
 haftet. Wechselweise waren Füße, Schenkel und Bauch geschwol-
 len. Den 9 Dezember fieng sie mit dem Gebrauche dieses Mit-
 tels an. Noch vor dem Ende dieses Monats waren fast alle Ge-
 schwülste verschwunden. Nachher zeigten sich abwechselnd andere
 wasserfüchtige Zufälle. Z. B. Geschwulst am Kopfe, wogegen
 ihr Freiherr von Hüpsch jedesmal wieder sein Mittel gab.
 Dieses dauerte bis in das Jahr 1785. da sie gänzlich genesen war.
 Hieraus erhellet, daß es eine periodische Wassersucht gabe, der-
 gleichen Freiherr von Hüpsch öfters beobachtet hat. Während
 dieser langwierigen Krankheit bekam obgedachte Witwe Langen
 alle Mittel ganz unentgeltlich für einen Werth von mehr als
 200 Gulden. (§. 37.)

§. 108. Brustwassersucht.

Witwe Christina Servatius, welche bei dem Seilspinn-
 ner Ager am Fischkaufhaus in Köln wohnte alt 79 Jahr, war
 mit der Brustwassersucht behaftet, und wurde durch einen
 langen anhaltenden Gebrauch dieses Mittels hergestellt. Sie
 hat alle Mittel unentgeltlich von Herrn Baron von Hüpsch
 erhalten, und starb lange nachher an einer ausgebreiteten Krankheit.
 (§. 28.)

§. 109. Wassersucht.

Ein Pfarrer nahe bei Lannion in Niederbretagne in Frank-
 reich ist durch das antihydropsische Mittel, von einer Was-
 fersucht aus dem Grunde genesen.

§. 110. Wassersucht.

Wilhelmina Burschen zu Kessel in Preussisch-Gelbern
 an der Maas empfand bei einer überhand genommenen Wasser-
 sucht

o

fucht viele Linderung im August 1781. Sie bekam alle Mittel ganz unentgeltlich von Herrn Baron von Hüpsch.

§. 111. Allgemeine Wassersucht.

Mattheis Felten, Bauersmann im Schwanen am Rippes im Kölnischen, alt ungefehr 69 Jahr war mit der allgemeinen Wassersucht befallen, hatte sich aber, weil man seine Krankheit für unheilbar hielt, zu spät um dieses Mittel gemeldet. Es half ihm jedoch so viel, daß es nicht nur die Geschwulst verminderte, sondern den Kranken über ein Jahr am Leben erhielt. Herr Baron von Hüpsch schenkte ihm alle Mittel zur Kur.

§. 112. Brustwassersucht.

Witwe Elisabeth Breuer, welche im halben Monde am Bayern Pförtgen nächst dem Bayerthurm in der St. Severinspfarre in Köln wohnte, wurde, weil sie bei nasser Bitterung mit bloßen Füßen ins Feld gegangen, kränklich, woraus endlich die Wassersucht entstand, die sich plötzlich mit einer Engbrüstigkeit vermehrte. Im September 1782 wiederholte sie dieses Mittel, das Herr Baron ihr schenkte, dreimal, wodurch sie vollkommen genas. (§ 34.)

§. 113. Bauchwassersucht.

Witwe Nels in der Enggasse bei der Stollgasse in Köln, hatte eine hartnäckige Bauchwassersucht mit Engbrüstigkeit und anderen Zufällen. Im November 1782 gebrauchte sie dieses Mittel, das ihr Herr Baron von Hüpsch während der ganzen Kur schenkte, und ward nach einem anhaltenden Gebrauche desselben vollkommen hergestellt. (§. 31.)

§. 114. Wassersüchtiger Zufall.

Bruder Germanus Kapuziner Gärtner zu Freisadt in Oberösterreich ob der Enns bekam zufälliger Weise eine Wunde

an den linken Fuß, wozu sich Entzündung, Geschwulst und andere Zufälle gesellten, die keinen Mitteln wichen, durch dieses ihm vom Freiherrn von Hüpsch unentgeltlich ertheilte Mittel befand er sich augenscheinlich besser, wie dessen eigenhändiger Brief bezeugt. (§. 30.)

§. 115. Subgeschwulst.

Dem Hrn. Pater Jos. P. Peters Karmeliter zu Heilstein an der Mosel im Trierischen verschaffte dieses Mittel, das er unentgeltlich bekam, bei geschwollenen Füßen viele Linderung.

§. 116. Brustwassersucht.

Anton Koster auf der Maximinenstraße in Köln, ward im März 1783 durch dieses Mittel, das er unentgeltlich erhielt, von der Brustwassersucht vollkommen hergestellt.

§. 117. Allgemeine Wassersucht.

Frau Sibilla Lügenkirchen, wohnt auf der St. Maximinenstraße in Köln verlohre zwischen ihrem 40 und 50 Jahr die monatliche Reinigung, woher kurzer Athem und ein Aufschwellen des ganzen Körpers entstanden. Sie ward durch den fleißigen Gebrauch dieses Mittels, das sie während einer langwierigen Kur unentgeltlich bekam, vollkommen hergestellt.

§. 118. Wassersucht.

Freifrau von Schiefer und Sänderdorf zu Eferding unweit Passau im Oesterreichischen ward nach einem öftern Nasenbluten endlich mit einer unheilbaren Wassersucht behaftet, als sie allerhand Mittel vergebens gebraucht hatte, nahm sie ihre Zuflucht zu dem Freiherrn von Hüpsch, auf dessen Mittel sie eine schnelle Verminderung ihres Uebels empfand, ungeachtet es schon unheilbar geworden war.

§. 119.

§. 119. Wassersüchtiger Zufall.

Katharina Pütz Ehefrau des Gärtners Pütz am Eunis-
bergswall in Köln ward nach dem Wochenbette mit einem
besondern wassersüchtigen Zufall behaftet, wobei sich ge-
schwellene Füße, kurzen Athem und ausserordentlich heftige
Schmerzen an den Beinen hatte, daß sie kaum gehen konn-
te, durch dieses Mittel, das ihr Hr. Baron für die ganze
Kur geschenkt hat, ist sie aus dem Grunde genesen.

§. 120. Allgemeine Wassersucht.

Helena Felten, wohnhaft am Wallhof nächst dem Ei-
gelsknechtthor in Köln, ward dadurch, daß sie bei kalter und
nasser Bitterung mit nassen Füßen ins Feld gegangen, mit
einer allgemeinen Wassersucht befallen, wobei der Kopf und
der ganze Leib aufgeschwollen und sich ein kurzer Athem zeig-
te, sie ward in kurzer Zeit vollkommen hergestellt.

§. 121. Wassersüchtiger Zufall.

Frau Anna Maria Zermanns von Niel am Rhein im
Erzstift Köln ward im Jänner 1785 nach dem Wochenbette
mit einer schmerzhaften Engbrüstigkeit geschwellene Füßen und
Beängstigungen befallen, dieses Mittel, das sie unentgeltlich
bekam, hat sie vollkommen hergestellt.

§. 122. Allgemeine Wassersucht.

Anna Maria Koy, Tochter der Witwe Koy auf St.
Apernstraße in Köln, bemerkte seit zwei Jahren eine ödema-
töse Geschwulst der Füße, woraus endlich seit einigen Monas-
ten ein Aufschwellen des ganzen Körpers, bis ins Gesicht,
entstanden war. Im März 1785 ward sie durch dieses Mit-
tel, das sie während der ganzen Kur unentgeltlich bekam,
hergestellt.

§. 123. Wassersüchtiger Zufall.

Margaretha Zimmermann im Silzengraben in Köln hatte nach öftern Blutsürzungen geschwollene Beine und geschwollenen Bauch, verlorne Eßlust, Engbrüstigkeit und Schlaflosigkeit. Sie ward vollkommen hergestellt.

§. 124. Brustwassersucht.

Frau Katharina Bornheim in der Bockgasse in Köln ist von der Brustwassersucht durch die vortrefliche Wirkung dieses Mittels, das sie unentgeltlich erhalten, genesen.

§. 125. Kopfwassersucht.

Schiffer Gerhard Olberts, wohnhaft unter Krähnenbäumen in St. Cunibertsparre in Köln ist im Jänner 1786 von der Wassersucht durch dieses Mittel, welches ihm geschenkt worden, vollkommen genesen.

§. 126. Wassersucht.

Jakob Kning, im Hospital zu Katharinen in Köln ward mit einer hartnäckigen Wassersucht befallen, woson er aber durch einen anhaltenden Gebrauch dieses Mittels, das ihm von Hrn. Baron von Hüpsch geschenkt wurde, ist kurirt worden. (§. 38.)

§. 127. Wassersucht.

Schreinermeister Scherer in der Bürgerstraße in Köln ward mit einer sehr hartnäckigen Wassersucht befallen, wo alle angewandte Mittel keine Wirkung äußerten. Er ward durch dieses Medicament davon gänzlich gerettet.

Journal encyclopédique par une Société de Gens de Lettres, à Bouillon 15. November 1781. Tom. VIII. 1. part.
L'Esprit des Journaux françois & étrangers par une Société de Gens de Lettres. Aout 1781. Tom. VIII. pag. 313.-321.

Regensburgisch-historische Nachrichten der neuern Europäischen Begebenheiten. 3 April 1784. 40 Stuck 363. 364 Seite.
Frankfurter Staatskristretto, den 7 May 1784 Num. 7.
Seite 324.

A n m e r k u n g e n.

Eine große Menge wassersüchtiger Kranken aus allen Ständen in Deutschland, Frankreich, Italien, Schweiz, Holland, Niederland, Ungarn, Norden u. c. sind durch dieses Heilmittel von verschiedenen Wassersuchten, wassersüchtigen Zufällen und Wassersuchtähnlichen Geschwulsten gründlich genesen: andere Patienten haben im Gegentheile eine ganz besondere Verminderung ihrer hartnäckigen und unheilbaren wassersüchtigen Zufällen, wodurch ihnen das Leben noch lange erhalten worden, empfunden. Allein sehr viele wassersüchtige Kranken haben ihre Genesung nicht angezeigt. Andere haben vielmehr die Erhaltung ihrer Gesundheit durch dieses Mittel verschwiegen gehalten, um nicht den bloßen Aufwand dafür zu zahlen. Eine große Undankbarkeit! ja eine schlechte Denkart eines arzt, welche bei dergleichen sehr gemein ist.

Die meisten Kranken, welche frühzeitig und im Anfang ihres wassersüchtigen Zufalls dieses Heilmittel gebraucht haben, sind dadurch vollkommen genesen. Wenn aber dieses Mittel nicht einem oder dem andern geholfen hat, so muß man dieses nicht der Unwirksamkeit desselben: sondern der Unheilbarkeit der Wassersucht oder der Nachlässigkeit der Kranken oder ihrer Aufseher zuschreiben, welche das Mittel allzu spät verlangt haben. Manchmal haben die Kranken keine genaue Lebensart dabei beobachtet, wodurch denn die Wassersucht hartnäckig, ja unheilbar geworden.

Wie Hr. Baron von Hüpsch hievon die Erfahrung von vielen Patienten gehabt hat. (a) Dagegen hat man auch häufige

(a) Zuweilen geschieht es auch, daß die Kranken die gehoffte Wirkung nicht empfunden haben, weil sie den Gebrauch dieses Mittels nicht ununterbrochen fortgesetzt haben, wie unter andern eine gewisse Dame, die Madame R * * * in B * * * sehr wohl angemerkt hat, (da sie so gute Wirkung dieses Mittels bei ihrer Tochter erfahren hatte) wenn sie in einem Briefe an den Hrn Baron schreibt: Es giebt wunderliche Leute, wann nicht gleich

häufige Beispiele, daß Kranke von ihren gefährvollen Wassersuchten genesen sind, obwohl sie ihre Zuflucht ziemlich spät zu diesem Heilmittel genommen hatten, und an deren Genesung man wirklich gezweifelt hatte. Ein unstreitiger und offener Beweis von dem besondern Vorzuge, von der Vortreflichkeit dieses von Hrn. Baron von Hüpfch entdeckten antihydropsischen Medikaments. Man kann zum wenigsten von allen bisher bekannten Arzneimitteln wider die Wassersucht nicht so häufige und bemerkenswürdige Genesungen aufweisen, als diejenigen, welche durch dieses Heilmittel sind bewirkt worden: Ich frage ohne Pralerei: mit welchem Mittel sind bisher so verschiedene Arten von Wassersuchten (bei denen man schon alle bekannten Vorschriften der Aerzte, alle gute Hausmittel *ic. ic.* fruchtlos angewandt hatte, gründlich kurirt worden, als durch dieses ganz unschuldige Mittel aus dem Pflanzenreiche.

Ich habe im Vorbeigehen ein einleuchtendes Beispiel nach der Bemerkung des Hrn. Baron von Hüpfch anführen wollen: daß fast die meisten vornehmen Leute an der Wassersucht und wassersüchtigen Zufällen sterben werden und gestorben sind. (b) Zum Beispiel, die Römische Kaiserin,
der

eine Portion hilft, so hören sie auf *ic.* Mancher hartnäckige wassersüchtige Zufall muß durch einen langen anhaltenden Gebrauch dieses Mittels gehoben werden. Nach Beschaffenheit der Ursachen wird aber manche Wassersucht durch dieses Mittel bald kurirt. Es giebt immer bei den Krankheiten verborgene Ursachen, worüber wir nur aus Erfahrungen urtheilen können, die wir aber vielleicht nie gründlich entdecken werden.

(b) Wie viele bemittelte Leute beiderlei Geschlechts aus allen Ständen und in allen Gegenden) sterben nicht durch wassersüchtige Zufälle, oder durch innerliche Geschwüre, oder durch Schlagflüsse! vielleicht hat noch kein Naturforscher weder Arzneikundiger die wahre Ursache davon der Welt vor Augen gelegt. Vielleicht wird dereinst der Hr. Baron von Hüpfch in seiner Sammlung von Schriften über

der Prinz Karl von Lothringen zu Brüssel, der Erzbischof zu Paris (Marquis von Beaumont) der Fürst von Lobkowitz in Wien, Friedrich, der jetzt verstorbene König von Preußen. Ja so viele Bischöfe, Fürsten, Grafen und so viele andere demittelte Leute sind hin und wieder in den europäischen Ländern bekanntermaßen seit kurzen Jahren an der Wassersucht, an wassersüchtigen Zufällen und an Wassersucht ähnlichen Krankheiten gestorben. Man hat wahrscheinlicher Weise die besten bekannten Heilmittel angewandt. Aber welche unter diesen vornehmen wassersüchtigen Kranken sind das durch genesen? sie starben leider! alle.

Diese Bemerkung hat man keineswegs aus der Absicht anzuführen wollen, um jemand damit persönlich anzugreifen (c) denn es ist ganz wahrscheinlich, daß man bei jenen vornehmen Patienten alle mögliche Mittel angewandt habe. Aber das ist auch sehr wahrscheinlich, daß der — Menschenfreund in Pad — — in West — — lieber seine vornehmen Patienten an der Wassersucht oder an einer andern hartnäckigen Krankheit hinstarben läßt, wenn er nicht helfen kann, als daß er ein vortrefliches Heilmittel seinen in Lebensgefahr liegenden Kranken empfehlen sollte, oder wenn er sich den Zwang anthun müßte, seinen Kranken ein anderes Mittel zu empfehlen: so geschieht es nur alsdenn, wenn die Krankheit unheilbar geworden.

Ich habe hier noch anmerken wollen, daß der vor einiger Zeit an der Wassersucht verstorbene Erzbischof zu Paris dieses Mittel nicht gebraucht habe. Der Hr. Marquis von Beaumont, ein Anverwandter, hatte den Hrn. Baron von Hüpsch über die Wassersucht des Hrn. Erzbischofs um Rath

verschiedene Theile der Gelehrsamkeit u. die Quellen, wo durch so viele demittelte Leute durch diese gefährliche Krankheiten hingerissen worden, anzeigen, und die besten Bewahrungsmittel vorschlagen.

(c) Nicht wie jener Arzt, der seinen Kollegen selbst noch kürzlich sehr heftige Vorwürfe machte.

Rath gefragt, wie nachstehender Auszug seines Briefs beweist.

Ich habe mein Herr! die ungemaine Anzahl der Dienste in dem Geist der Journale (d) gelesen, welche Sie der Menschheit durch Genesung vieler Wassersüchtigen geleistet haben &c. &c. Der Herr Erzbischof von Paris mein Auverwandter hat geschwollene Füße, die Aerzte behaupten, daß es nichts zu bedeuten habe, und daß sie ihn kuriren würden. Ich wünschte, daß Sie mir den Befallen beweisen möchten, mir zu melden, was Sie davon urtheilen &c. &c.

Mein Herr

Paris den 9ten

Novemb. 1781.

ihr gehorsamster Diener

Marquis von Beaumont.

Der Herr Baron hat sich um die Kur des gemelten Hrn. Erzbischofs keineswegs bekümmern wollen: weil man sich deswegen zu spät bei ihm gemeldet hatte, doch hat er das Schicksal vorausgesagt, welches der Kranke haben würde, und das auch gleich hernach erfolgt ist.

Das Verzeichniß mehrerer gründlicher Genesungen in der Wassersucht, welche durch dieses Mittel geschehen sind, wird fortgesetzt werden.

K. L. J. von Brion.

(d) Esprit des journaux &c. Aout 1781. Tom. VII. pag. 319—324.



III. Verzeichniß
der verschiedenen und häufigen
G e n e s u n g e n

welche durch das

v o n

Herrn Baron von Hüpsch

in Köln am Rhein

entdecktes

antiepileptisches Arzeneymittel

bewirkt worden :

D d e r

Liste derjenigen Personen beiderlei Geschlechts (nebst
ihrem Namen, Stande und Wohnorte) welche von
der fallenden Sucht, Zuckungen, Krampfe, Ohn-
machten, Zittern, Magenkrampfe, Magenwehe,
Schwindel, Mutterwehe, Gliederziehen, und anderen
Nervenkrankheiten aus dem Grunde meistens
unentgeltlich genesen sind: so wie derjenigen Perso-
nen, deren Nervenkrankheiten durch die gute Wir-
kung dieses antiepileptischen Mittels sonderbar ge-
ändert worden

herausgegeben

v o n

Karl Ludwig Joseph von Brion,

Mitglied der ökonomischen Societät zu Burghausen und
andere gelehrten Gesellschaften.

I. Theil III. Stück.



§. 128. Heflige und langwierige Fallsucht.

Maria Agnes Questers wohnt auf dem Weidmarke in der St. Jakobspfarre, war seit zehn Jahren mit der Epilepsie oder fallenden Sucht behaftet, und litt täglich die heftigsten Anfälle dieses schrecklichen Uebels, welche fast eine Stunde fort dauerten. Sie bemerkte nie ein Vorzeichen des Anfalls, welche Art der Fallsucht bekanntermaßen am härtesten ist. Nach dem einige Wochen fortgesetzten Gebrauch des von dem Freiherrn von Hüpsch entdeckten antiepileptischen Mittels verschwand das Uebel, und die heftigen Anfälle und seit dem Julius 1778 hatte sie nur zuweilen schwache Zuckungen. Sie bekam dieses Arzneimittel unentgeltlich.

§. 129. Epilepsie.

Frau Elisabeth Braun, Ehefrau des Herrn Braun, Buchbinder auf dem Domhof in Köln ward zuweilen drei bis viermal die Woche von der Epilepsie befallen. Nach einem kurzen Gebrauch dieses Mittels im September 1778 ward sie aus dem Grunde and unentgeltlich hergestellt.

§. 130. Fallende Sucht.

Christina Neus auf St. Apernstraße in der St. Christophspfarre in Köln war seit vielen Jahren durch Schrecken mit der Fallsucht behaftet. Sie gebrauchte im October 1778 dieses Mittel, das sie unentgeltlich bekam, sehr nachlässig, ward aber vollkommen dadurch hergestellt. (§. 6.)

§. 131. Krampfungen.

Vater Wenceslaus Kapuziner in dem Konvent zu Aldenhoven im Jülichischen war zuweilen mit krampfartigen Zufällen und Zuckungen behaftet, durch Hülfe dieses Mittels, das er lange Zeit unentgeltlich bekam, aber davon befreiet. (§. 8.)

S. 132. Fallsucht.

Keiner Denis, hinter St. Antonius in Köln war fast alle vierzehn Tage mit den heftigsten Anfällen der Fallsucht behaftet. Durch den Gebrauch dieses Mittels, das er unentgeltlich bekam, verminderten sich dieselbe ganz merklich.

S. 133. Gliederziehen.

Herr Joachim Sage, Benediktiner in der Abtei St. Michel zu Metten bei Degenbors in Niederbayern ward von seinem Gliederziehen durch den Gebrauch dieses Mittels befreit.

S. 134. Zuckungen.

Ein dreijähriges Mädchen des Reinold Olls in der Engasse an Helmschläger in Köln, welches mit öftern Zuckungen befallen war, ward durch einen kurzen Gebrauch dieses Mittels, das demselben unentgeltlich mitgetheilt worden, im Julius 1780 vollkommen hergestellt.

S. 135. Zuckungen.

Ein Kind des Schuster Jansen unter Kalenhausen in St. Cunibertsparre in Köln, alt 14 Monat, ward täglich mit den heftigsten Zuckungen befallen. Aber durch dieses Mittel, das unentgeltlich mitgetheilt wurde, so gründlich hergestellt, daß nachher nicht der mindeste Rückfall erfolgte.

S. 136. Fallende Sucht.

Eva Breners, ein Mädchen von 23 Jahren, auf dem großen Kriegsmarke in St. Petersparre in Köln hatte nebst den heftigsten Anfällen der Fallsucht den Tag über eine beständige Neigung zum Erbrechen und konnte des Nachts beim Liegen wegen Engbrüstigkeit nur sehr wenig schlafen. Dieses Mittel, mit dessen Gebrauche sie den 16 Julius 1781 anfieng, stellte sie in einigen Wochen so vollkommen her, daß sie in der Folge nicht den mindesten Anstoß ihres Uebels wieder verspürte, obgleich sie das Mittel, das Herr Baron von Hüpsch ihr schenkte, sehr nachlässig gebraucht hatte. (§. 9.)

§. 137. Fallende Sucht.

Franz Cronos, 18 Jahr alt, auf dem großen Kriegsmarke in St. Peterspfarre in Köln hatte die heftigsten Anfälle der fallenden Sucht, welche oft eine ganze Stunde anhielten. Den 12 August 1782 fieng er an dieses Mittel, das ihm während der ganzen Kur unentgeltlich mitgetheilt wurde, zu gebrauchen. Die Zufälle verloren sich in kurzer Zeit, und ist aus dem Grunde genesen. (§. 2.)

§. 138. Periodischer Magenkrampf.

Herr J. A. D. Baum in der Stoltzgasse in Köln war mit einem merkwürdigen heftigen Magenkrampf behaftet, der sich alle Morgens um 11 Uhr einstellte, worauf ein Speichelfluß erfolgte. Er hatte dabei ein trocknen Husten. Den 18 August fieng er mit dem Gebrauche dieses Mittels, das ihm Hr. Baron schenkte, an, wodurch er vollkommen genas.

§. 139. Zuckungen.

Katharina Sommele, welche als Magd bei dem Hrn. Landrichter Staarmann zu Kreifeld, in der Grafschaft Märs wohnte, verfiel durch Schrecken in eine entsetzliche konvulsivische Krankheit: Sie sprang im Zimmer herum, wie toll, verfiel darauf in die heftigsten Zuckungen, ward blau im Gesichte, biß sich in die Zunge etc. etc. Herr Schehl Rector des Gymnasiums zu Kreifeld beehrte für diese elende Person vom Freiherrn von Hüpsch sein Mittel, welches er auch unentgeltlich erhielt, worauf das Herumspringen verschwand, aber die Magd vernachlässigte den fernern Gebrauch dieses Mittels, indem sie glaubte ganz genesen zu seyn.

§. 140. Magendrucken.

Zuffer Alberts, Klostergeistliche in dem Sepulchrinnen Kloster zu Jülich, welche seit einigen Jahren mit einem beständigen Magenkrampf und anhaltenden schmerzhaften Drücken in der linken Seite behaftet war, empfand auf den Gebrauch dieses

dieses Pulvers große Linderung, da sie doch vorher viele andere Mittel ohne Erfolg gebraucht hatte. (§. 51.)

§. 141. Krämpfe.

Die Ehefrau des Peter Mörsbach, Messerschmiedt zu Gräfrath im Herzogthum Berg war seit geraumer Zeit mit Krampf und Gliederziehen geplagt, empfand aber von dem Mittel des Freiherrn v. Hüpsch die größte Linderung. (§. 5.)

§. 142. Fallsucht.

Mloysia Sasbender, Tochter des Gärtners Sasbender in der Tiefengasse in St. Apostelnparre in Adln, bekam durch einen großen Schrecken drei bis viermal des Tags Anfälle der Fallsucht mit den heftigsten Zuckungen. Im Dezember 1782 fieng sie an, dieses Mittel, das sie unentgeltlich bekam, zu gebrauchen, welches so herrlich und schleunig wirkte, daß sie bis auf die heutige Stunde, und während dieser langen Zeit von diesem heftigen Uebel befreit geblieben. (§. 4.)

§. 143. Krämpfungen.

Herr Isaaß Zesse, Handelsjude zu Kassel in Hessen erhielt dieses Mittel für ein mit epileptischen Zufällen und Krämpfungen behaftetes Frauenzimmer, welches dadurch große Linderung empfand.

§. 144. Krämpfungen.

Herr C. A. V. Zimmermann, Professor der Mathematik und Naturlehre in Braunschweig verlangte dieses Mittel für ein seit einigen Jahren mit Krämpfungen gequältes Frauenzimmer, welche von einer Erkältung zur Zeit der Reinigung herrührten. Sie empfand davon die vortreflichste Wirkung und ward dadurch lange Zeit von allen Anfällen befreit.

§. 145. Fallende Sucht.

Anna Gertrud Voos Magd bei Peter Arenberg zu
E 2 Sie

Siebels im Amt Solingen des Herzogthums Berg, hatte fast tägliche Anfälle der hinfallenden Sucht, wobei die sonderbare Vorbedeutung war, daß ihr bei einem nahen Anfall ein Zucken aus dem Magen in den Hals stieg. Erhielt sie auf der Stelle etwas zu trinken, so versetzte sich der Anfall. Im Julius 1783 erhielt sie das Mittel unentgeltlich und wodurch sie kurirt worden. (§. 11.)

§. 146. Fallsucht.

Sibilla Staaten von Rayen im Nieder Erzstift Köln, ward fast alle drei Wochen mit der Fallsucht befallen. Der Gebrauch dieses Mittels, das sie durch den Herrn Keinarz Abtei zu Klosterkamp von dem Hrn Baron von Hüpsch unentgeltlich bekam, half ihr so viel, daß sie nachher nur alle 3 bis 4 Monat einen leichten Anstoß verspürte. (§. 1.)

§. 147. Krämpfungen.

Fräulein Josepha von Krawawitsch in Mannheim, Tochter der Frau von Krawawitsch gebörne von Norman war von ihrer zarten Jugend an mit den heftigsten Krämpfungen geplagt, welche ihr nicht nur die empfindlichsten Kopfschmerzen verursachten, sondern ihren Körper ganz zerrütteten. Nachdem sie fast alle erdenkliche Mittel fruchtlos gebraucht hatte, erhielt sie das antiepileptische Mittel des Freiherrn von Hüpsch, auf dessen lange anhaltenden Gebrauch sie von allen ihren Zufällen vollkommen hergestellt ward. Diese Genesung ist sehr merkwürdig. (§. 10.)

§. 148. Fallsucht.

Barbara Zils, wohnt hinter St. Antonius in Köln, bekam öftere Anfälle der Fallsucht, welche, wie es scheint, unheilbar ist. Durch dieses Mittel (das sie unentgeltlich erhielt) welches sie aber sehr nachlässig gebrauchte, ward sie auch eine lange Zeit von allen Anfällen befreit.

S. 149. Zuckungen, Fallsucht.

Maria Agnes Blumenthal auf St. Avernstraße in Köln in St. Christopherspfarre, ward seit 6 Jahren mit Zuckungen (e) immer behaftet, und hatte im Anfang fast alle Tage acht bis zehn heftige Anfälle der Fallsucht. Sie ist durch den lange anhaltenden Gebrauch dieses Mittels (das ihr unentgeltlich mitgetheilt wurde) von diesem schrecklichen Uebel gänzlich genesen worden.

S. 150. Schwindel und Händezittern.

C. S. Fürstin von . . . , welche sehr oft mit einem starken Schwindel und Zittern an den Händen behaftet war, und eine große Menge Arzeneien, die warmen Bäder zu Nachen, das Spawasser und andere Mineralwässer vergebens gebraucht hatte, machte endlich Gebrauch von dem Mittel des Freiherrn von Hüpsch. Nachdem sie dasselbe fünf Monate fortgesetzt hatte, hörte der Schwindel und das Zittern der Hände gänzlich auf. Die Fürstin gebrauchte das Mittel noch einige Monate, als Präservativ, und empfand nicht den mindesten Rückfall.

S. 151. Mutterbeschwörung und Magenkrampf.

Die Frau Gräfin von . . . zu W . . . 34 Jahr alt, welche von einer heftigen zuweilen von Erbrechen begleiteten Mutterbeschwörungen und Magendrücken viel zu leiden hatte, ward durch den lange anhaltenden Gebrauch dieses Mittels von ihrem hysterischen Uebel befreit. Das Erbrechen verschwand und sie ward vollkommen gesund.

S. 152. Fallsucht.

Ein Töchterchen der Wittib Anna Katharina Löwenich damals wohnhaft bei Meister Kirch in der Bürgerstraße am
Platz

(e) Bey der Entstehung dieser Zuckungen ward sie zuweilen schwindelicht, bald wurden ihr die Augen verdreht, bald aber wurde der Mund auf eine Seite gezogen.

Platz in Köln, ward im sechsten Jahre seines Alters seit den Pocken mit Knirschen der Zähne behaftet, wozu sich Zuckungen und endlich Fallsucht gesellte. Durch dieses Mittel, das der Mutter unentgeltlich mitgetheilt wurde, ist es vollkommen genesen.

S. 153. Epilepsie.

Maria Mechtildis Pfingst eines Hufschmidts Tochter auf der Bach neben dem kölnischen Posthaus in Köln hatte seit anderthalb Jahr täglich zwei bis dreimal einen Anfall der Epilepsie, wozu allerhand Zufälle kamen, als kurzer Athem, Drücken auf der Brust, Dumpsheit des Kopfs, Schwäre der Beine, aufgeschwollener Unterleib etc. Sie ward durch dieses Mittel unentgeltlich und vollkommen (1784.) hergestellt. Sie starb lange hernach (1790) an einer auszehrenden Krankheit.

S. 184. Magenkrampf.

Gertrud Krämer aus Koblenz, wohnte auf dem Sassenhof in Köln, hatte seit drei Monat einen Magenkrampf, wobei sich täglich nach dem Essen ein Erbrechen und Magendrucken samt Kopfschmerzen einstellte. Sie ward durch dieses antiepileptisches Mittel völlig hergestellt.

S. 155. Gliederzuckungen und andere merkwürdige Zufälle.

Elisabeth Stollwerk auf Marzellenstraße in Köln, hatte ein beständiges Zucken in allen Gliedern, so daß sie keinen Augenblick ruhig sitzen konnte; Nachts um zwei Uhr erwachte sie mit einer tiefen Melancholie, zuweilen glaubte sie in der Luft zu schweben, und sie war mit öfterm Schwindel geplagt. Sie ist von allen diesen traurigen Zufällen durch das oft belobte antiepileptische Mittel, das Hr. Baron von Hüpsch ihr während einer lange fortgesetzten Kur schenkte, vollkommen genesen.

§. 156. Hestiger Schwindel.

Elisabeth Kollignon auf St. Andreaskloster in Köln, war seit 8 Jahren öfters auf den dritten oder vierten Tag mit einem so heftigen Schwindel geplagt, daß sie beinahe umfiel, und sich festhalten mußte, besonders beim Rücken oder Umsehen. Zuweilen fiel sie in einen tiefen Schlaf, wie bei der Fallsucht. Sie ist 1788 vollkommen und unentgeltlich hergestellt worden.

§. 157. Sonderbare Magenkrankheit.

Mattheis Krämer aus Koblenz, wohnte auf dem Saßhof in Köln, trank im August 1788. bei einer großen Erhitzung kaltes Wasser, wovon er dermassen erstarrte, daß er zween Tage wie todt lag, worauf ein trockner Husten mit schmerzhaften Drücken auf den Magen erfolgte. Ist durch dieses Mittel vollkommen und unentgeltlich genesen.

§. 158. Gefährvolle Mundflemme.

M. Kning wohnte damals auf der St. Cäcilienstraße in Köln, ward mit einer so gefährlichen Mundflemme befallen, daß man ihr nicht die geringste Nahrung noch Getränke beibringen konnte, und man daher an ihre Herstellung gänzlich verzweifelte. Sie ward aber gründlich und unentgeltlich kurirt.

§. 159. Fallende Sucht.

Ein siebenjähriges Kind der Wittwe Barbara Blumenhof, in der Drecksasse nächst dem Eigelstein in Köln, ward durch Schrecken alle zween bis drei Tage mit der Epilepsie befallen. Es ist vollkommen 1786 durch dieses Mittel, das ihm unentgeltlich mitgetheilt wurde, genesen.

§. 160. Magenzufall, Engbrüstigkeit etc.

Anna Maria Odendal am Wall in Köln, ist durch dieses Mittel von Engbrüstigkeit, Steifigkeit der Beine und einem Magenfehler unentgeltlich kurirt worden.

§. 161. Magendrucken, Seitenstechen, Neigung zum Erbrechen.

María Anna Schmaus von Bonn am Rhein, ist durch dieses Mittel, das sie während der ganzen Kur unentgeltlich bekam, von empfindlichem Magendrucken, Seitenstechen und beständiger Neigung zum Erbrechen im Wintermonat 1783 hergestellt worden.

§. 162. Fallsucht, Schwindel, Magenkrampf.

Herr Pasbach, Kurtrierischer Landmesser zu Urzbach, unweit Koblenz, nunmehr in Fürstlich-Essendischer Diensten, hatte einen Freund, der mit einer fast alle vier Wochen zurückkehrenden Fallsucht behaftet war. Nach jedem Anfälle zeigten sich rothe Flecken, gleich Flohstichen im Gesicht, Schwindel und heftiger Magenkrampf. Das Mittel des Freiherrn von Hüpsch that bei diesem Menschen die beste Wirkung.

§. 163. Fallende Sucht.

Elisabeth Servas aus Düsseldorf, hatte eine äußerst hartnäckige und unheilbare Fallsucht. Sie bekam dieses Mittel lange Zeit, als ein Bewahrungsmittel ganz unentgeltlich, und empfand Verminderung der Zufälle. (§. 7.)

§. 164. Mundflemme.

María Katharina Zimmermann, Gemahlinn des Glasermeister Zimmermann auf St. Cäcilienstraße in Köln ward mit einer hartnäckigen Mundflemme behaftet, ward aber geschwinde davon genesen.

§. 165. Sonderbare Magen zufälle.

Herr Christian Müngersdorf, Maler auf dem Krumpen Büchel in Köln, hatte seit vielen Monaten anhaltende Schmerzen im Magen, Melancholie, u. wobei dieser Umstand bemerkenswürdig war, daß er alle Nachmittags um vier Uhr mit einem brennenden Durst gequälet ward, und wenn er alsdenn

alsdenn kein Getränk zu sich nahm, so entstanden heftige Magenschmerzen. Er ist durch dieses Mittel, das ihm geschenkt wurde, vollkommen genesen.

§. 166. Magenkrampf, Schlaflosigkeit,
Melancholie &c.

Margareth Mörs, von Walberberg bei Brühl im Erzstift Köln, wogt in dem Fronleichnam's Weingarten in Köln ward von einem sechs Monat lang anhaltenden Drucken auf dem Magen, Beethun auf der Brust, Schlaflosigkeit, Melancholie und beständigem Erbrechen durch dieses antiepileptisches Medicament, das sie während einer langen Kur unentgeltlich bekam, vollkommen genesen.

§. 167. Zitterungen, Tollheit im Kopfe &c.

Apollonia Mangold auf Maximinenstraße in Köln ist von einer ungemein heftigen Tollheit im Kopfe, unruhigen Schläfe, Zitterungen und Zuckungen im Weinmonat 1788 durch dieses Mittel, das derselbe geschenkt wurde, kurirt worden.

§. 168. Magenzufälle, Melancholie &c.

Elisabeth Stolwerk, Gemahlin des Schneidermeisters Stolwerk auf Marzellenstraße in Köln, wurde im August 1788 von einem beständigen Drucken und Schmerzen auf der Brust, Schwindel, Melancholie, Neigung zum Erbrechen und Abnehmen an Kräften durch dieses Mittel, das sie unentgeltlich bekam, geheilt.

§. 169. Lähmung und Zittern.

Die Gräfin S - - - bekam eine Lähmung an dem linken Beine durch einen unglücklichen Sprung, wobei sich ein starkes Zittern des ganzen Beins zeigte, wenn sie stark gieng. Sie hatte verschiedene warme Bäder ohne einige Wirkung gebraucht. Nach dem Gebrauche dieses antiepileptischen Mittels empfand sie nicht nur viele Linderung der Schmerzen an dem gelähmten Fuß, sondern das Zittern verschwand gänzlich.

§. 170. Hartnäckiger Schwindel.

Herr Nolden Fabrikant in Pompenwerken, oben Marktpforten in Köln wurde durch dieses Mittel von einem beständigen sehr hartnäckigen Schwindel, wodurch er manchmal niederzufallen glaubte, genesen. (S. 19.)

§. 171. Kontraktur oder Lähmung.

Dieses wohlthätige Heilmittel verschafte auch gelähmten und mit Kontraktur behafteten Personen eine unerwartete Binderung ihrer Zufälle.

Herr Leydorf in Saarbrücken war sehr kontrakt und litt viele Schmerzen. Er hielt eine Kur mit diesem antiepileptischen Medikament und empfand dadurch viele Verminderung der Schmerzen: wie dieses aus einem Briefe des Herrn Hofapotheker Koch zu Saarbrücken vom 1 Dezember 1788 zur Gnüge erhellet.

§. 172. Merkwürdige langwierige Magenkrankheit.

Anna Katharina Dinggarten, wohnte in dem Elbause an der Höllen, Pfarrei St. Alban in Köln, war seit sieben Jahren mit einem beständigen Erbrechen, das sich mit der größten Gewalt äusserte, behaftet, wobei sich der Krampf an den Fingern hervorthat. Sie hatte öfters Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit und Melancholie, hierauf folgte Bleichsucht und Abnehmen an Kräften. Nachdem sie dieses antiepileptisches Mittel drei Wochen lang im März 1790 gebraucht hatte, verlor sich das gewaltsame Erbrechen, und nach einem lange anhaltenden Gebrauche desselben verschwanden die übrigen Zufälle langsam.

§. 173. Beständiges Erbrechen und Zuckungen.

Peter Roth, Sohn des M. Roth, Kutscher bei Herrn Postmeister Pauli auf dem Weidmarke in Köln ward im Jenner 1791 mit einem beständigen Erbrechen, Zuckungen und öfters Ohnmachten befallen, ward aber von allen diesen Zufällen im Hornung vollkommen und unentgeltlich genesen. (S. 48.)

S. 174. Fallsucht.

Ein Sohn des Hrn. Krämer Stadtsteinmeßer am Rhein-
thor in Köln, ward von der fallenden Fallsucht vollkommen
genesen.

Journal encyclopédique par une Société de Gens de Let-
tres, à Bouillon 15. Decemb. 1781. pag. 503.

L'Esprit des Journaux françois & étrangers par une Socie-
té de Gens de Lettres. Mai 1781. Tom. VIII. pag.
366-370.

Gazette de Cologne, Supplement du mardi 8 Janvier 1779.
Upfodrings- & Sälskapets Tidningar. April 1783 Stockholm.
pag. 215.

Regensburgisch-historische Nachrichten der neuen Europäischen
Begebenheiten. 1784.

Frankfurter Staatskristretto, den 8 May 1784. Num. 13.
Seite 327. 328.

Staats Relation der neuesten europäischen Nachrichten und Be-
gebenheiten. CXII. Stuck vom 17 Sept. 1779.

 A n m e r k u n g e n .

Dieses Verzeichniß der Genesungen in der Fallsucht,
Zuckungen, Krampf, Zittern, Schwindel, Magen-
wehe, Gliederziehen, u. u., welche durch das von Herrn
Baron von Hüpsch in Köln, entdecktes antiepileptisches Heil-
mittel geschehen sind, soll fortgesetzt werden.

Man hat durch vorübergehende häufige Erfahrungen nur
so viel beweisen wollen, daß dieses antiepileptisches Medika-
ment bisher noch das beste und das wirksamste Heilmittel (f)
in den erwähnten Krankheiten und hartnäckigen Zufällen sei.

Gehr

(f) Dieses Mittel äusserte schon bei seiner ersten Entdeckung
so gute Wirkungen, daß es von unparteyischen Journa-

Sehr viele und hundertmal mehrere Personen (als man hier nahmhafft gemacht hat) aus allen Ständen (g) und aus verschiedenen Staaten von Europa sind durch dieses Mittel von

listen mit vorzüglichem Beifalle in folgenden Ausdrücken angekündigt wurde: aber ein neuer Beweis von den Bemühungen des Herrn Baron von Hüpsch für das Wohl der Menschheit ist diese. Dieser berühmte Naturforscher hat nach langen Untersuchungen ein sehr vortrefliches Heilmittel wider die Epilepsie oder das hinfallende Uebel entdeckt. Wir wollen die Personen und ihre Wohnbehausungen anzeigen, welche von dieser schrecklichen Krankheit genesen sind, und welche gestatten, öffentlich genannt zu werden, um die guten Wirkungen desselben zu bezeugen.

L'Indicateur Tom. VI. pag. 130. 131.

L'Esprit de Journaux Nov. 1778. Tom. II. pag. 330.

Journal Encyclopédique oct. 1778. pag. 338.

Upföfrings- & Salskapets Tidningar. April 1783 Stockholm pag. 215.

Unser würdige Mitbürger, der Herr Baron von Hüpsch, welcher mit einem unermüdeten Eifer zum Wohl der Menschheit arbeitet, und durch seine verschiedene Entdeckungen in dem ganzen gelehrten Europa bekannt ist, hat nach langem Bemühen ein vortrefliches Mittel gegen die Epilepsie oder fallenden Sucht erfunden. Wir glauben diese vor allen Träumereien unserer heutigen Philosophen, dem Menschengeschlechte nützliche Entdeckung bekannt machen zu müssen. Allein da oft dergleichen Entdeckungen, ohne durch unverwerfliche Proben erhärtet zu werden, angezeigt worden, wollen wir in Kurzem (so viel es der Raum erlaubt) gewisse Personen, die von diesem schrecklichen Uebel geheilet worden, und bekannt seyn wollen, nahmhafft machen, nämlich 1) M. A. Questers, in der Hofengasse in Köln. E. Braun, auf dem Domhose in Köln ic. ic. Mehrere, so gar Personen vom Range sind dadurch geheilet worden. Allein, da sie unbekannt bleiben wollen, muß man ihre Namen verschweigen ic. Man

von der Fallsucht (Epilepsie) und Zuckungen, andere vom Krampfe, Gliederziehen, Zittern. Einige aber vom Schwindel, andere vom Mutterwehe, endlich viele vom Magenkrampfe und andere hartnäckigen Magenkrankheiten gründlich kurirt worden. Unzählige andere haben durch den anhaltenden Gebrauch dieses Heilmittels eine merkliche Verminderung der Anfälle erfahren. Man hat aber den Namen und den Aufenthalt vieler von der Fallsucht genesenen Personen nicht bekannt machen wollen: weil dieselbe solches verboten haben. Die hier angeführten häufigen und bemerkenswürdigen Genesungen sind überflüssige Beweise der vorzüglichen und sonderbaren Wirkung dieses Heilmittels. Man wird auch künftig niemand, der durch dieses Mittel von der Fallsucht genesen worden, öffentlich anzeigen, wenn man es nicht erlauben wird, obwohl ein jeder, der von dergleichen hartnäckigen Krankheiten geheilet worden, zur Ermunterung seines leidenden Nebenmenschen mit aller Bereitwilligkeit gestatten sollte, daß sein Namen, Stand und Aufenthalt der ganzen Welt bekannt gemacht werde: da zum Beispiele die fallende Sucht eine aus ganz natürlichen Ursachen entstandene Krankheit ist. Es ist daher ein altes sehr lächerliches Vorurtheil, und eine ungereimte Meinung der Alten, wenn sie die Ursache der Fallsucht für ein besonders Schicksal hielten. In unse-

ren

bemerket hier, daß der Herr Baron von Hüpsch als Naturforscher, ohne in die eigentlichen Absichten der Aerzte einzugreifen, sich auf die Untersuchung von Mitteln gegen die hartnäckigsten Krankheiten zum Wohl der Menschheit lege. Da er besonders von zweien berühmten Akademien ermuntert worden, seine Untersuchungen fortzusetzen. Aus diesem nämlichen Grundsatz erlaubt belobter Herr Baron von Hüpsch Fremde, sich unmittelbar, doch Postfrei an ihn zu wenden.

Gazette de Cologne, Supplement, du Mardi 8 Janvier 1779. 811.

(g) Worunter viele vornehme Standespersonen aus verschiedenen Reichen von Europa waren.

ren aufgeklärten Zeiten ist man über dergleichen alten Träumereien hinweg. Die vielen Beobachtungen in der Arzneikunst haben es ja so oft, so deutlich bewiesen (ja jeder vernünftiger Mann wird es von selbst einsehen) daß die Fallsucht und alle konvulsivische Krankheiten durch allerhand Zufälle. Durch verschiedene natürliche Ursachen entstanden sind: So ist bei Einigen die Fallsucht und Konvulsionen durch große Furcht, durch Schläge und schwere Fälle, durch Verwundung, Verblutung, außerordentliche Ermüdung, starkes Laufen, durch den übermäßigen Genuß hitziger Getränke, durch heftigen Zorn, Selbstbefleckung, bei andern aber durch Wärme, durch Kohlendampf, schädliche Ausdünstung, durch den Gebrauch giftiger Kräuter, Insekten, Mineralien, durch allzu langes Fasten &c. &c. entstanden.

Es giebt auch eine Art unheilbarer Fallsucht, womit aber wenige Menschen betroffen sind. Bei diesem unheilbaren Uebel hat dieses Mittel dennoch manchmal eine solche gute Wirkung bewiesen, daß die Krankheit niemals überhand genommen. Es hat dasselbe der Krankheit solche Schranken gesetzt, daß die Anfälle nicht öfters erschienen sind, so lange der Patient das Jahr hindurch das Mittel als ein Bewahrungsmittel einigemal gebraucht hat.

Herr Baron von Hüpsch hat durch seinen unermüdeten Beobachtungsgeist entdeckt, daß die meisten Magenkrankheiten von Nervenzufällen herrühren. Aus eben diesem Grunde hat sein antiepileptisches Medicament so manche hartnäckige Magenfälle aus dem Grunde geheilt, weil dasselbe nicht nur wider die Fallsucht und konvulsivischen Krankheiten: sondern wider alle Arten von Nervenzufällen bestimmt ist. Er hat so gar beobachtet, daß man zuweilen irrig geglaubt habe, manche Patienten seien mit einer unheilbaren Auszehrung, oder mit einer Lungenfucht &c. behaftet, daß aber ihre ganze Krankheit von keiner andern Ursache, als von einem außerordentlich verdorbenen Magen entstanden sey.

K. L. J. von Brion.



IV. Verzeichniß
Der verschiedenen und häufigen
G e n e s u n g e n

welche durch das

v o n

Herrn Baron von Hüpsch

in Köln am Rhein

entdecktes

H e i l m i t t e l

wider die

verlorne monatliche Reinigung

und die daher

entstandene und geheilte gefährliche Zufälle, als Brustgeschwüre, Krebsähnliche Geschwüre, Bleichsucht, Zuckungen, wassersuchtähnlichen Geschwulste, Engbrüstigkeit, Schwermuth, Schlaflosigkeit, Blutstürzungen &c. &c.

geschehen sind:

Nebst dem Namen, Stand und Aufenthalt der Genesenen und meistens ganz unentgeltlich geheilten Personen

h e r a u s g e g e b e n

v o n

Carl Ludewig Joseph von Brion,

Mitglied der ökonomischen Societät zu Burghausen und anderer gelehrten Gesellschaften.

I. Theil IV. Stück.



§. 175. Unterdrückte Reinigung, Bleichsucht,
Mattigkeit &c.

Elisabeth Fassbender, von Buschdorf im Kölnischen verfiel durch verlorne monatliche Reinigung in Bleichsucht, Neigung zum Erbrechen und Mattigkeit aller Glieder. Diese ist durch das von dem Freiherrn von Hüpsch einzig erfundene vorzügliche Mittel, das sie unentgeltlich bekam, vollkommen hergestellt worden.

§. 176. Unterdrückte Reinigung, wasserfüchtiger Zufall.

Elisabeth Güls hinter St. Antonius in Köln, welche von der unterdrückten Reinigung einen wasserfüchtigen Zufall mit Beängstigungen bekam, ist vollkommen durch Schenkung der Mittel genesen.

§. 177. Unterdrückte Reinigung und daher entstandene Fußgeschwulst.

Katharina Dormagen wohnte unter Krahenbäumen in St. Cunibertsparre in Köln, hat seit zehn Monaten ihre Reinigung verloren, woher Geschwulste an Füßen und Lenden, immerwährender Durst, Mattigkeit der Beine &c. entstanden. Diese ist ebenfalls vollkommen genesen, nachdem sie das belobte Mittel des Freiherrn von Hüpsch, das ihr während einer langwierigen Kur unentgeltlich mitgetheilt wurde, fleißig gebraucht hatte.

§. 178. Verlorne Reinigung, und daher entstandene Engbrüstigkeit, Bleichsucht &c.

Magdalena Kramers, Tochter des verstorbenen Schurmermeister Kramers auf der St. Johannisstraße in Köln ward
von

von unterdrückten Reinigung mit Engbrüstigkeit, unruhigem Schlaf, schreckhaften Träumen, Beängstigungen, Bleichsucht und Mattigkeit der Arme befallen, aber durch dieses Mittel, das sie unentgeltlich bekam, hergestellt.

§. 179. Verlorne Reinigung und daher entstandene
Geschwulste.

Eva Bergheim, Tochter des Schusters Bergheim auf dem Buttermarke in Köln ward wegen verlornen monatlichen Reinigung mit geschwollenen Füßen, Mattigkeit aller Glieder und trüben Augen befallen, aber durch dieses Medicament, das sie unentgeltlich bekam, vollkommen genesen.

§. 180. Verlorne Reinigung, daher entstandene
Gelbsucht.

Agnes Rodenkirchen, wohnte damals am Kreuzgen an St. Crisoph bei der Frau Schäfer, ward durch die verlorne Reinigung mit einer ausserordentlich starken Gelbsucht behaftet, hatte einen kurzen Athem und andere Zufälle. Diese ist vollkommen, und unentgeltlich hergestellt worden.

§. 181. Verlorne Reinigung, daher entstandene
Mattigkeit.

Anna Maria Schmitz, wohnte auf dem Buttermarke in Köln, war von unterdrückter monatlichen Reinigung mit Mattigkeit der Glieder und Neigung zum Erbrechen behaftet. Sie ist vollkommen und unentgeltlich hergestellt worden.

§. 182. Verlorne Reinigung, daher entstandenes
Geschwulst.

Christina Stemler, von Dünwald im Bergischen, war aus dieser Ursache mit geschwollenen Füßen und andern Zufällen behaftet; sie ward in Zeit von acht Tagen durch dieses Mittel, welches sie unentgeltlich bekam, hergestellt.

§. 183. Verlorne Reinigung, daher erfolgte
Engbrüstigkeit, &c.

Maria Katharina Linden, aus Mülheim am Rhein,
I. Theil IV. Stück, § ist

ist von allerhand aus dieser Quelle entstandenen Zufällen: z. B. Engbrüstigkeit, geschwollenen Füßen, zc. gänzlich befreit worden.

§. 184. Verlorne Reinigung, daher entstandene Zufälle.

Anna Maria Neuenhauf, von Hülchrath im Kurkölnischen, hatte ihre Reinigung verloren, war mit dem weißen Fluß, schmerzhaften Magendrucken zc. zc. behaftet, und ist ganz hergestellt.

§. 185. Verlorne Reinigung, daher erfolgte Gelbsucht, Kopfschmerzen.

Maria Katharina Kochheim, eines Vergolders Tochter in der Keimergasse, war nach unterdrückter Reinigung mit der Gelbsucht, Strichen in der Seite, beständigem Kopfschmerzen zc. behaftet. Sie ist durch Hülfe dieses Mittels, das ihr unentgeltlich mitgetheilt wurde, gründlich genesen.

§. 186. Verlorne Reinigung, daher erfolgte Schmerzen in allen Gliedern.

Klara Engelbergs, in der Sterugasse in Köln, ward wegen unterdrückten Reinigung mit Schmerzen in allen Gliedern, Bleichsucht, Engbrüstigkeit, und wenn sie im Bette lag mit einer Empfindung des Erstickens behaftet. Sie ward gänzlich und unentgeltlich hergestellt.

§. 187. Unterdrückte Reinigung, daher entstandener Ausschlag zc.

Anna Katharina Roth, Tochter des Postkutschers Roth bei der kurkölnischen Postwagen-Expedition auf dem Weidmarke in Köln ward wegen ausgebliebener Reinigung mit beständigem Schwindel, Mattigkeit in den Beinen, und einem Ausschlag behaftet. Sie erhielt alle Mittel unentgeltlich und ist vollkommen genesen.

§. 188. Unterdrückte Reinigung, daher entstandener Reickhusten zc.

Elisabeth Kleppener, in der Kupfergasse in Köln, war
aus

aus dieser Ursache mit trockenen Reihhusten, hartem Bauch &c. behaftet. Sie ist vollkommen genesen, und hat alle Mittel unentgeltlich erhalten.

§. 189. Unterdrückte Reinigung und Daher entstandene
Beulen &c.

Frau Barbara Müller, unter Kalenhausen in Köln, verlor durch zu frühe Niederkunft ihre Reinigung, woher kleine Beulen über den Bauch, Härte desselben, Engbrüstigkeit &c. entstanden. Sie ist unentgeltlich hergestellt worden.

§. 190. Verlorne Reinigung, daher erfolgte allge-
meine Wassersucht.

Petronella Schäferin, geborne Middeler, Ehefrau des R. Schäfer Infanteristen unter dem k. k. Regiment Joseph Colloredo, aus Friemersdorf auf der Silbach im Kölnischen, gieng im Februar. 1788. durchs Wasser bei kalter Witterung, wodurch die Reinigung ausblieb, und eine allgemeine Wassersucht entstand. Sie ist gänzlich hergestellt worden, und hat alle Mittel von dem Herrn Baron von Hüpsch bis zur gänzlichen Genesung unentgeltlich erhalten.

§. 191. Verlorne monatliche Reinigung.

Die Tochter des J. Broich, im Melcherstahl, Amts Sohlingen ist von unterdrückter Reinigung durch dieses Mittel, das sie umsonst bekam, befreit worden.

§. 192. Unterdrückte Reinigung, daher erfolgter
Schwindel &c.

Elisabeth Küpper, wohnhaft auf dem Katharinengraben in Köln, ward wegen unterdrückter Reinigung mit Schwindel und Schmerzen im Bauch behaftet, und hat die beste Linderung durch dieses Mittel, das ihr unentgeltlich gegeben wurde, gehabt.

§. 193. Verlorne Reinigung, daher erfolgte Neigung
zum Erbrechen &c.

Mechtildis Wolf, auf dem Katharinengraben in Köln, hatte aus eben dieser Ursache öftere Neigung zum Erbrechen,

und immerwährende Schmerzen im Bauch. Sie ist gänzlich durch dieses Mittel, das sie unentgeltlich bekam, hergestellt worden.

§. 194. Verlorne Reinigung, daher entstandene Schmerzen auf der Brust &c.

Anna Kristina Recks, aus Münsfereifel im Jülich'schen, hatte aus dieser Ursache Schmerzen auf der Brust, Stiche in der linken Seite, Engrüstigkeit, Müdigkeit &c. ward ganz und unentgeltlich hergestellt.

§. 195. Unterdrückte monatliche Reinigung, daher erfolgte viele Zufälle.

Maria Katharina Pfingst, eines Hufschmids Tochter auf der Bach am Weidmarke in Köln ist von verschiedenen wegen verlornen Reinigung entstandenen Zufällen, als Schwindel, Tollheit im Kopfe, kurzer Athem, Melancholie, Beängstigung, Müdigkeit in den Beinen &c. unentgeltlich befreit worden.

§. 196. Verlorne Reinigung.

Maria Waldorf, am Thurm bei St. Kunibertskirche in Köln ist von unterdrückter Reinigung gänzlich und unentgeltlich kurirt worden.

§. 197. Unterdrückte Reinigung, daher erfolgtes Magendrucken.

Eleonora Odenbach, auf St. Johannisstraße in Köln, hatte wegen ausgebliebener Reinigung beständiges Magendrucken, beschwerlicher Athem, und Neigung zum Erbrechen. Sie ist vollkommen und unentgeltlich genesen.

§. 198. Unterdrückte Reinigung &c.

Maria Isabella Kluck von Uerdingen im Niederstift Köln, hatte wegen verlornen Reinigung ein Aufschwellen des Unterleibs, gleich einer Wassersucht. Nachdem sie einige Zeit dieses Mittel, das sie unentgeltlich bekam, gebraucht hatte, ward sie hergestellt.

§. 199.

§. 199. Verlorne Reinigung, daher entstandene Geschwüre.

Lva Frölich, damals wohnhaft in der Büttgasse in St. Jakobsparre in Köln, ward von der einige Monate unterdrückten Reinigung mit allerhand Zufällen behaftet: Z. B. Geschwüren an einem Fuß, kleinen Geschwüren im Gesicht, und mit einem sehr heftigen Schlagen in der Gegend des Magenmundes. Sie ward durch dieses Mittel, das sie während einer lange anhaltenden Kur ganz unentgeltlich bekam, vollkommen hergestellt.

§. 200. Verlorne Reinigung, daher entstandene Zuckungen.

Agnes Hertens, von Merkenich im Kurkölnischen ward von den Zuckungen, welche sie zuweilen von unterdrückter Reinigung litt, gänzlich und unentgeltlich befreit.

§. 201. Unterdrückte Reinigung, und daher entstandene Magenschmerzen.

Die Gräfin Karolina von * * * in dem Oesterreichischen, hatte, weil sie ganz unvermuthet von einem fremden Hunde angebellt, und durch einen daher entstandenen heftigen Schrecken die Reinigung verlohren, woher Aufschwellen des Bauchs, beständige Magenschmerzen, Schwindel &c. erfolgten. Nach dem Gebrauch einer unzähligen Menge Mittel, die mineralischen Wässer, die warmen Bäder, und wiederholte Aderlässe miteingeschlossen, welche alle fruchtlos waren, genas sie endlich nach einem anhaltenden Gebrauche dieses Mittels vollkommen.

§. 202. Verlorne Reinigung, Bleichsucht &c.

J. Dechem, Tochter des Herrn Stadtbaumeister in Köln, empfand wegen ausgebliebener Reinigung, beständige Schmerzen im Bauch, hatte eine blasse Gesichtsfarbe und andere Zufälle. Ob sie nun gleich von dem Herrn Doktor B***

in Bonn für unheilbar erklärt wurde, so ward sie dennoch durch die Hilfe dieses vortreflichen Mittels vollkommen hergestellt.

§. 203. Unterdrückte Reinigung und daher entstandene gefährliche Zufälle.

Margaretha Fischer, aus der Neckelskaule in Köln, wurde durch die sechszehn Wochenlang unterdrückte Reinigung mit Stichen im Kopf, mit fast gänzlicher Blindheit der Augen, woraus nur scharfe Materie floß, die ein heftiges Zucken erregte, eiternden Ausschläge auf den Backen, und einem um sich fressenden Geschwüre am Ohr befallen, und genas vollkommen durch das Mittel des Freiherrn von Hüpsch, das ihr während der ganzen Kur unentgeltlich mitgetheilt wurde.

§. 204. Unterdrückte monatliche Reinigung.

Herr Grauvogel, Wandarzt zu Eschlam in Bayern theilte dieses Mittel einer dasigen Frau unentgeltlich mit, welche durch die verlorne Reinigung war krank geworden. Sie ward aus dem Grunde dadurch genesen: wie das eigenhändige Schreiben des gemelten Herrn Grauvogel beweist.

§. 205. Verlorne Reinigung.

Anna Maria Kale, Tochter des Jakobs Kale auf dem grossen Kriegmarke in Köln, ist vollkommen und unentgeltlich von der verlorne Reinigung kurirt worden.

§. 206. Unterdrückte Reinigung, und daher am Halse entstandene Beulen.

Anna Maria Katharina Sorgers, wohnte in der Filzengasse an dem Franziskaner Kloster in Köln, ward durch dieses Mittel, das ihr unentgeltlich mitgetheilt wurde, von den harten Beulen, Schmerzen in den Eingeweiden und andern harten Zufällen unentgeltlich kurirt.

§. 207.

§. 207. Verlorne Reinigung, und daher entstandener abwechselnder wasserfüchtiger Zufall.

Anna Woringers, auf der Maximinenstraße in Köln, ward aus dieser Ursache bald mit einer Aufschwellung des Kopfs, bald mit einem Geschwulst der Füße behaftet, aber durch dieses Mittel, das sie unentgeltlich bekam, genesen.

§. 208. Verlorne Reinigung, daher erfolgte Blutstürzungen und andere schmerzhaftige Zufälle.

Anna Maria Weingarten, auf der Maximinenstraße in Köln, ward durch die verlorne Reinigung mit öftern Blutstürzungen, Blutspeien, drucken auf den Magen, Schwindel, trocknen Husten ꝛ. befallen, sie empfand aber durch dieses Mittel die herrlichste Wirkung, das ihr unentgeltlich ertheilt wurde.

§. 209. Unterdrückte Reinigung, daher erfolgte Wassersucht.

Anna Kathrina Zengs, von Füllen bei Godenau im Erzstift Köln, ward von einer daher entstandenen so überhand genommenen Wassersucht, da sie kaum gehen und Athem schöpfen konnte, unentgeltlich kurirt.

§. 210. Unterdrückte Reinigung, daher erfolgter Magenkrampft. ꝛ.

Anna Maria Nagel, Kammermädgen der Freifräulein von Lerod, aufm Stifte zu St. Marien in Köln, hatte aus dieser Ursache täglich periodische Anfälle eines hartnäckigen und äusserst schmerzhaften Magenkrampft, geschwollene Füße und Müdigkeit in allen Gliedern. Von allen diesen gefährlichen Zufällen ward sie durch dieses Mittel gründlich, und unentgeltlich kurirt.

§. 211. Unterdrückte Reinigung, daher erfolgte Ohnmachten.

J. Rothmann, Tochter des Schneidemeisters Rothmann

unter gülden Waag in Köln, ward von daher entstandenen öf-
tern Ohnmachten und andern Zufällen durch dieses Mittel
unentgeltlich genesen.

§. 212. Verlorne Reinigung, daher entstandene
Blutstürzungen.

Anna Margaretha Weber, von Erp im Jülichischen,
wohnte als Magd damals bei Herrn Stockhausen am Hof
in Köln, ward durch dieses Mittel von den daher erregten
Blutstürzungen und Ohnmachten vollkommen und unentgelt-
lich genesen.

§. 213. Verlorne Reinigung, daher entstandenes
Magenwehe.

Gertrud Düest, auf der Machabäerstraße in Köln, ist
durch das daher entstandene Magenwehe, beschwärlichen Athem
und verlorne Eslust gründlich und unentgeltlich genesen.

§. 214. Aufgehörte Reinigung, daher entstandene
harte Beulen.

Die Freifrau von . . . Abtiffin der adelichen Bernadiner
zu . . . verlor langsam die Reinigung um das 45. Jahr,
nämlich um solche Zeit, wenn gewöhnlicher maßen die Rei-
nigung langsam aufzuhören pflegt. Bei dieser Dame erreg-
ten sich aber allmählig allerhand fränkliche Umstände, z. B.
beschwärlicher Athem, Traurigkeit, Schlaflosigkeit, anhalten-
des Wehethun auf der Brust; endlich bemerkte man in der
linken Brust harte Beulen oder Knoten, die ein verborgenes
herannahendes krebsartiges Geschwür befürchten ließen. Sie
machte einen langwierigen Gebrauch von diesem Mittel. Alle
Zufälle verschwanden dadurch allmählig dergestalt, daß sie
gründlich geheilet worden.

§. 215. Aufgehörte Reinigung, und daher erfolgte
Symptomen.

Die Gräfin L. von . . . Abtiffin des adelichen Stiftes
zu

zu . . . verlor nach dem vierzigsten Jahre die Reinigung, wie zu geschehen pflegt, hierauf äusserten sich mancherlei Symptomen, als Lendenwehe, verlornen Appetit, und geschwollene Beine mit einem rothen Ausschlag. Die Frau Abtissin ward nach einem lange anhaltenden Gebrauche dieses Heilmittels gänzlich genesen.

§. 216. Verhaltene Monatsreinigung.

Katharina Raß, in der Schildergasse in Köln, wurde daher mit Schwindel, kurzen Athem und geschwollenen Füßen befallen; durch dieses Mittel ward sie aber vollkommen und unentgeltlich genesen.

§. 217. Unordentlich herannahende Reinigung, daher erfolgte Zufälle.

Elisabeth Stolzwerk, auf der Marzellenstraße in Köln, (die nämliche Person, welche §. 168. wegen ihrem sonderbaren Gliederziehen angeführt worden, ward in ihrem ungefähr siebenzehnjährigen Alter bei der unordentlich herannahenden monatlichen Reinigung mit Schwermuth, Müdigkeit in allen Gliedern u. u. befallen. Alle Zufälle verluren sich durch diese Mittel (welche sie unentgeltlich bekam) und die Reinigung zeigte sich ordentlich. Sie geneußt seitdem eine vollkommene Gesundheit.

§. 218. Unordentlich herannahende Reinigung, und daher entstandene Bleichsucht.

Die Marquisin von . . . zu Paris, ward zwischen dem 16 und 17 Jahre mit einer Bleichsucht behaftet. Sie klagte immer über wandernde Schmerzen im ganzen Körper. Zuweilen bemerkte man bei derselben eine Schwachsinigkeit. Diese verschiedene Symptomen entstanden bloß daher, weil die Reinigung nicht ihre ordentlichen Wege eingehen konnte. Nach dem Gebrauch dieses Mittels kam aber dieselbe ganz ordentlich zum Vorscheine. Die Bleichsucht, so wie alle andere fränkliche Zufälle verschwanden gänzlich, dergestalt, daß diese
junge

junge Marquise eine vollkommene Gesundheit durch dieses Heilmittel erhielt.

§. 219. Herannahende Reinigung, und daher entstandene Zufälle.

Selena Müller, wohnte unter Krahenbäume in Köln, war mit Mattigkeit in den Beinen und einem beständigen Beherben auf der Brust behaftet, aber durch dieses Mittel unentgeltlich und vollkommen genesen.

§. 220. Aufhörende Reinigung, daher entstandener wasserfüchtiger Zufall.

Witwe Mandewirth, auf dem neuen Hofe, in der Pfarre Neuenrath, ohnweit Bedburg im Kölnischen, ward mit einem kurzen Athem, Müdigkeit in den Beinen und geschwellenen Füßen befallen, aber durch dieses Mittel von aller Gefahr gerettet.

A n m e r k u n g e n.

Eine große Anzahl solcher Kranken, worunter ebenfalls viele vornehme Standespersonen aus verschiedenen Ländern Europens waren, sind von der verlorren monatlichen Reinigung (h) und daher entstandenen vielfachen gefährlichen Zufällen aus dem Grunde genesen, man hat sie aber in diesem Verzeichniß nicht nennen dürfen, weil sie sich dieses verbeten haben, obwohl dieses, die Wahrheit aufrichtig zu sagen, eine große Schwachheit ist: denn alle von so grausamen und gefahrvollen Zufällen (i) geheilte Personen sollten sich

(h) Die verstopfte Monatsreinigung, Suppressio mensium, obstructio menstruorum, Mensium emanatio.

(i) Welche keine andere bisher angewandte Mittel hatten kuriren können.

sich ein Verdienst ja eine Pflicht daraus machen, daß ihre Genesung zur Erhaltung ihres Geschlechts und Nebenmenschen in alle Welt bekannt gemacht und angerühmt würde.

Sollten nicht Eltern, Gouvernantinnen, Vormünder, Vorseher, Journalisten, Zeitungsverfasser ja Aerzte selbst, sich eine Pflicht und Verdienst daraus machen, den Ruhm der Heilkräfte dieses Mittels zu verbreiten. Wenn jemals der Herr Baron von Hüpsch keine andre Entdeckung, als die Entdeckung dieses Heilmittels zur Herstellung der verlorenen Reinigung gemacht hätte: so wäre dieselbe allein hinreichend, dem Herrn Baron das größte Verdienst um das menschliche Geschlecht zu verschaffen: wenn man nur reiflich erwägt; wie viele Menschen dadurch können gerettet werden, und wie viel kann nicht die Bevölkerung für die Zukunft daher gewinnen, (k) ja wenn man bedenkt: wie viele unglückliche Folgen und wie viele fast unheilbare oder doch äußerst hartnäckige Krankheiten (wie, leider! die tägliche Erfahrung beweist) in allen Welttheilen durch die unterdrückte monatliche Reinigung entstehen, als Brustkrebs, Krebsartige Geschwüre am Kopfe, im Munde &c. innerliche Geschwüre, und daher erfolgte Schwindsucht, hartnäckige Wassersucht, Unsinnigkeit, Lähmung, Starrsucht, Blindheit, die heftigsten Zuckungen, Krämpfe, Saisucht, eiternde Geschwüre an den Füßen,

(k) Welche nie nicht genug zu rühmende und zu belohnende Verdienste um die Menschheit hat Herr Baron von Hüpsch, da er für die künftigen Jahrhunderte so viele Menschen denen Staaten erhalten hat. Sehr wohl schreibt JOHAN FRIEND: *Misera profecto videtur & iniqua fœminarum conditio, ut quæ humani generis conservatrices à natura destinatas sint, eadem morbis maxime obnoxia essingerentur. Quamcunque enim vitæ rationem sequantur, paucæ sunt, quibus contingit doloris expers & illibata sanitas &c. Emmenolog. in præfat. pag. 1.*

Füßen, und viele andere schwer zu heilende Zufälle (1). Alle diese Symptomen entstehen aus mancherlei natürlichen Ursachen: Zum Beispiel durch großen Schrecken, durch Erkältung, durch ein allzulange anhaltendes sitzende Leben, Be- trübniß, Verdruß, durch kalte Bäder, jähen Zorn, Eifer- sucht, jählunge Abkühlung bey Erhitzung, durch Wanderung oder Stürzen im Wasser, durch das Gehen mit nackten Fü- ßen, bey kalter oder feuchter Witterung während der mo- natlichen Reinigung.

Die monatliche Reinigung hat drei bedenkliche Epochen.

A) Die erste Epoche fängt nach Verschiedenheit der Tem-
pera.

(1) J. Friend erzählt eine Menge anderer gefährlichen Zu-
fälle, welche durch die unterdrückte monatliche Reinigung
entstehen: hæc deinde longum malorum agmen sub-
sequitur, uteri inflammatio, aliquando etiam gangraena,
arteriorum pulsatio, dorsi & articularum dolor, frigo-
ris calorisque vicissitudo. Venarum varius, tumores
in auribus præsertim & pedibus & hypocondriis, to-
tius corporis gravedo & imbecillitas, tormina infla-
tionesque ventris colicæ haud absimilis, flatus etiam
& murmura, vomitus, ad præcordia anxietas, tussis,
dyspnæa, asthma, tabes, cordis palpitatio & syncope,
in capite dolor acerrimus, ad sinciput præsertim &
occiput, oculorum gravitas, vertigo, nonnunquam
apoplexia & insania, pallor, fluor albus, passiones
hystericæ, globus præsertim, quasi in gutture sur-
sum reptans, urina aliquando stillans, aliquando sup-
pressa, alvus, sanguinis per aliena loca eruptio. Hæc
ferè à suppressione menstrua oriuntur symptomata in
aliis alia. *Emmenolog.* in qua fluxus muliebris men-
strui Phænomena, Periodi, vitia, &c. Auth. Johann
Friend cap. X. pag. 23.

peramente und nach der Konstitution des Körpers um das 15 16 bis 17 Jahr an (m), wenn sich nämlich die Reinigung herannahet. Nachdem, wenn die monatliche Reinigung nicht ihre ordentliche Wege eingehen kann, entstehen bey dem jungen Frauenzimmer verschiedene sonderbare fränkliche Umstände, deren Ursach manchmal die erfahrensten Aerzte nicht errathen können, zum Beispiele Bleichsucht, Schwäche des Gesichts, Ausschlag, Geschwulste, Verlust des Verstandes, Anfälle der Fallsucht, und viele andere gefährliche, sehr hartnäckige Krankheiten. Während dieser ersten gefährvollen Epoke hat dieses Heilmittel so herrliche Wirkung bey vielen jungen Frauenpersonen (welchs ein Alter von 15 16 bis 17 Jahren erreicht hatten) bewiesen, bey denen man die wahre Quelle ihres fränklichten Lebens nicht entdecken konnte. Nach dem Gebrauch dieses Mittels verluren sich langsam alle Zufälle, die monatliche Reinigung zeigte sich ordentlich, und endlich erfolgte eine dauerhafte Gesundheit.

B) Die zwote Epoke ist der Zeitraum ungefähr zwischen dem 17 und dem 40 Jahr in welchem Zeitraum so oft die monatliche Reinigung durch viele vorher angeführte Ursachen kann gestört werden. Daher alsdenn so viele hartnäckige gefährvolle Krankheiten (wie die häufigen Krankengeschichten von §. 157. bis §. 220. so überzeugend beweisen) entstehen, und bei allen diesen sonderbaren gefährlichen Symptomen hat das von Herrn Baron von Hüpsch entdecktes Heilmittel so viele gründliche fast merkwürdige Genesungen (§. 214. §. 215.) bewirkt.

C) Die dritte Epoke ist zwischen dem 40 und 50 Jahre, wenn die monatliche Reinigung allmählig anfängt aufzuhören. Alsdenn pflegen sich zuweilen verschiedene fränkliche Umstände bei vielen verheiratheten und unverheiratheten Frauenpersonen zu äussern, die endlich in gefährliche Krankheiten
aus.

(m) Bei einigen manchmal früher, bei andern später.

ausbrechen. Besonders in Krebsartigen Geschwüren an verschiedenen Theilen des Körpers, Brustkrebs, innerlichen Geschwüren, Lungensucht, Unstimmigkeit, Wassersucht, Blindheit, eiternden Geschwüren u. u. (n)

In eben dieser dritten Epoche hat auch dieses wohlthätige Mittel die herrlichsten Wirkungen geäußert: da es als ein Bewahrungsmittel, von vielen Frauenzimmern um die Zeit gebraucht worden, bei denen die monatliche Reinigung nach den 40 Jahren aufzuhören anfieng, und welche Spuren von innerlichen fränklichten Zufällen bemerkten. Durch den anhaltenden Gebrauch dieses Mittels sind dieselbe gesund erhalten worden, und die Reinigung hat sich ohne die geringsten bösen Folgen verlassen. Viele andere Weibs-Personen, welche wirklich mit hartnäckigen Zufällen (§. 214, 215) nach der Zeit, daß die Reinigung aufgehört hatte, behaftet waren, sind durch den fleißig fortgesetzten Gebrauch dieses Mittels vollkommen genesen.

(n) Vornehme Standespersonen und Klostergeistliche sind diesen gefährlichen Krankheiten vorzüglich ausgesetzt. Dies kömmt wahrscheinlich bloß daher, weil sie meistens ein stilles, ruhiges, und sitzendes Leben führen: welches der menschlichen Gesundheit so nachtheilig ist.

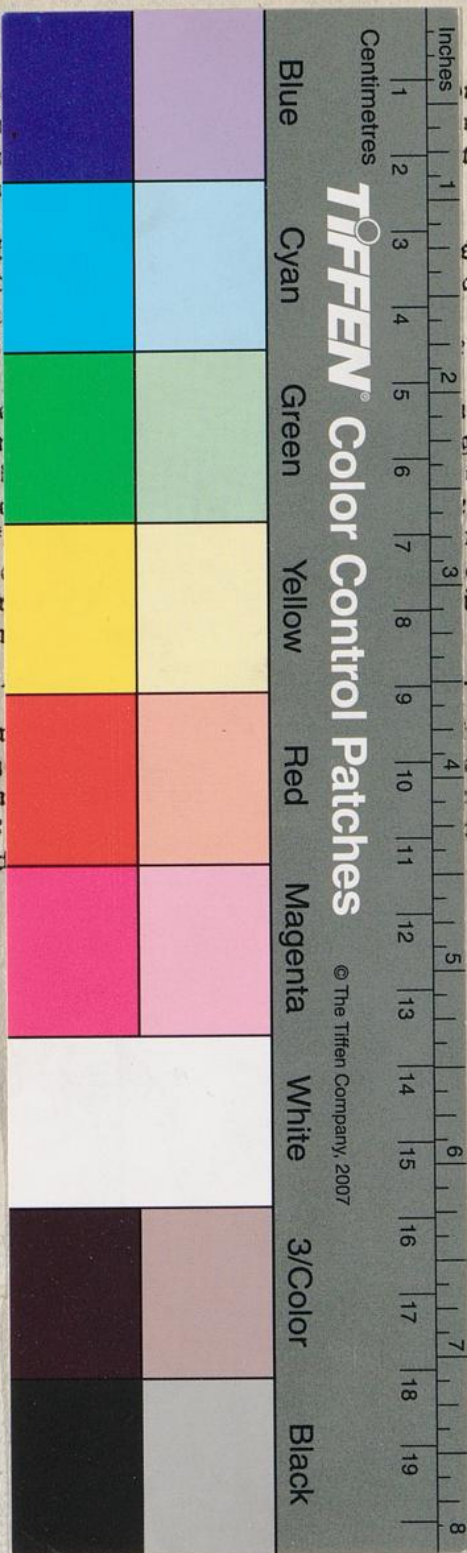
K. L. J. von Brion.



ausbrech
schiedene
schwüren
eiternden

In et
Mittel t
Bewahr
gebrauch
den 40
innerlich
haltender
ten wor
höfen Fe
che wirk
Zeit, da
sind dur
vollkoma

(n) Wor
sen g
kömm
silles
mensc



ären an ver
nerlichen Ge
t, Blindheit,

8 wohlthätige
a es als ein
um die Zeit
einigung nach
Spuren von
urch den an
gesund erhal
die gringsten
ersonen, wels
(15) nach der
astet waren,
iefes Mittels

liche sind die
afst. Dies
iffentheils ein
welches der